

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Ettlinger Zeitung. 1949-1973  
1950**

265 (28.11.1950)

# ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.20 DM, ausüßlich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.50, im Verlag abgeholt 2.20 DM

Badischer Landesmann  
gegründet 1895



Süddeutsche Heimatzeitung  
für den Albgau

Anzeigenpreise: Die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpt. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

2./51. Jahrgang

Dienstag, den 28. November 1950

Nr. 265

## Deutsche Wahlen - von außen betrachtet

Von John L. Morton

Angesichts des neuen sozialdemokratischen Wahlsieges, der die SPD nach ihren Erfolgen in Hessen und Württemberg-Baden nun auch in Bayern, knapp aber sicher, zur stärksten Partei des Landes machte, sind die nachstehenden Ausführungen unserer Washingtoner Mitarbeiter von besonderer Aktualität. Wir veröffentlichen sie — ohne uns damit zu identifizieren — als interessantes Beispiel dafür, wie sich die Ergebnisse der süddeutschen Landtagswahlen in der Meinung maßgebender amerikanischer Kreise widerspiegeln. D.R.

Washington

Die hiesigen Kommentare zu den Wahlen in Deutschland befassen sich vielfach eingehend mit den Gewinnen der SPD, und zwar mit einem Blick auf die laufenden Verhandlungen um die Beteiligung Deutschlands an der Verteidigung Europas. Nambhafte Leitartikel haben den Gedanken geäußert, daß die SPD Kapital aus ihrer negativen Stellungnahme zur Frage der deutschen Bewaffnung schlage, um eine erhebliche Vergrößerung ihrer politischen Macht herauszuhandeln und so vielleicht die Regierung Adenauer zu Fall zu bringen. Derartige Erwägungen gehen von der Voraussetzung aus, daß die Gewinne der SPD weitgehend das Ergebnis ihrer Haltung zur Frage der Verteidigungsmaßnahmen seien.

Nichtoffizielle Beobachter in Washington sind jedoch der Ansicht, daß eine derartige Interpretation eine übertriebene Vereinfachung darstelle, die zahlreiche andere Faktoren außer acht lasse, die bei den Verschiebungen innerhalb der Wählerschaft eine bedeutende Rolle gespielt hätten.

Jede Nachkriegsregierung mußte zwangsläufig mit Unzufriedenheit in weiten Kreisen rechnen. Angesichts der wirtschaftlichen und sozialen Verheerungen des Krieges konnte eine solche gar nicht ausbleiben. Am stärksten ist die Unzufriedenheit vielleicht bei den Vertriebenen ausgeprägt, und die Ergebnisse in Württemberg-Baden, wo diese Gruppe — die zuvor im Landtag nicht vertreten war — fünfzehn Sitze eroberte, sind dafür sehr aufschlußreich. Ihr gutes Abschneiden geht anscheinend vor allem auf Kosten der CDU und der KPD. Der Gewinn von 3 Prozent bei der SPD ist nicht so eindrucksvoll, wenn man berücksichtigt, daß die FDP einen vergleichbaren Gewinn verbrochen konnte.

Gut unterrichtete Kreise in Washington weisen auch darauf hin, daß diese Wahlen nicht als Befragung der öffentlichen Meinung zum Problem der Wiederbewaffnung gewertet werden könnten, schon allein deshalb nicht, weil der deutschen Regierung bisher noch kein entsprechender konkreter Vorschlag überreicht worden sei. Die Opposition der SPD bleibt notwendigerweise vage, da sie sich gegen kein greifbares Objekt richten kann. Eine Anzahl bekannter Zeitungen gibt der Hoffnung Ausdruck, daß bis zur Veröffentlichung eines festumrissenen Planes über den westdeutschen Beitrag zur Verteidigung des Westens keine nennenswerte Verzögerung mehr eintreten werde.

Die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten betrachtet jedenfalls die Verteidigungserfordernisse als vordringlich und würde jede Tendenz — gleichgültig ob in Deutschland oder Frankreich — diese lebenswichtige Frage zum Gegenstand eines politischen Kuhhandels zu machen, als unverantwortlich und äußerst gefährlich ansehen. Es ist durchaus möglich, daß manche Amerikaner die Schwierigkeiten unterschätzen, mit denen es die europäischen Staatsmänner zu tun haben. Doch ist man hier vielfach der Ansicht, daß alle strittigen Punkte fast zu völliger Bedeutungslosigkeit verfließen, wenn man ihnen den Preis des Versagens gegenüberhält.

Partei Siege sind heutzutage meist Pyrrhus-Siege. Der einzige Sieg, den zu erringen es sich heute noch lohnt, ist der Sieg des Geistes der Zusammenarbeit über die traditionellen Rivalitäten und den politischen Dogmen glauben.

Böcker schrieb an Adenauer. In einem Brief an Bundeskanzler Adenauer forderte der Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Böcker, daß das Mitbestimmungsrecht der Arbeitnehmer nach verwirklicht werde.

Verteidigungsminister - Tagung verschoben. Die Tagung der Verteidigungsminister der Nordatlantikkonferenzen, die Mitte Dezember in London stattfinden sollte, wird wahrscheinlich um einen Monat verschoben werden.

Dänisches Königspaar in Frankreich. König Frederik und Königin Ingrid von Dänemark haben sich mit einem Sonderzug nach Frankreich begeben.

Paasikivi 80 Jahre alt. Der finnische Staatspräsident Paasikivi ist 80 Jahre alt geworden. Es fanden keine Feiern statt, da Paasikivi erst vor zwei Tagen seine älteste Tochter durch den Tod verloren hat.

## Knappe SPD-Mehrheit in Bayern

Vorläufiges Gesamtergebnis nach 26stündiger Zählung verkündet — Christlich-Soziale Union auf zweiten Platz zurückgedrängt

München (UP). Mit den Wahlen zum neuen bayerischen Landtag hat sich der politische Erdbebenherd im Süden der Bundesrepublik entleert. In Bayern hat die Sozialdemokratische Partei eine — wenn auch äußerst geringe — Mehrheit erzielt und die bisher unumstritten stärkste Partei des Landes — die Christlich-Soziale Union — auf den zweiten Platz zurückgedrängt.

Nach dem vorläufigen Gesamtergebnis, das das bayerische Landeswahlamt nach einer geradezu mit Dramatik angefüllten Zählung von 26 Stunden verkündete, hat die SPD mit 2386 539 Stimmen — 28 Prozent 0,6 Prozent mehr Stimmen als die CSU mit 2 528 789 Stimmen — 27,4 Prozent erhalten. Als drittstärkste politische Gruppe konsolidierte sich die Bayerische Partei mit 1 659 512 Stimmen — 17,2 Prozent. Als „vierte Kraft“ setzte sich der BHE-DG „Block der Heimatvertriebenen und Entrechteten — Deutsche Gemeinschaft“ mit 1 133 739 Stimmen — 12,3 Prozent Stimmenanteil durch, womit die „politisch Unzufriedenen“ jetzt auch in Bayern ihre „politische Heimat“ gefunden haben dürften, nach der sie namentlich in diesem „konservativen Lande“ seit fünf Jahren verlangt hatten. Fast bis zur Bedeutungslosigkeit ist die FDP mit 632 139 Stimmen — 7,1 Prozent der Stimmen verurteilt worden. Lediglich im Wahlkreis Mittelfranken konnte sie 12,3 Prozent auf sich ziehen und sich wenigstens ein Mandat im Maximilianeum sichern. Mit den zahlreichen Splittergruppen verschwand auch die Kommunistische Partei (178 53 Stimmen — 1,9 Prozent) von der politischen Bildfläche Bayerns.

Zweifellos hat der temperamentvolle Wahlkampf wesentlich das Interesse der sechs Millionen Wahlberechtigten an der künftigen Zusammensetzung ihres Landesparlamentes verstärkt. Mit einem Wahlbeteiligungssatz von wahrscheinlich über 80 Prozent führten die Bayern jene Behauptungen ad absurdum, die nach der Wahlmüdigkeit in Württemberg-Baden (57 Prozent) und Hessen (65 Prozent) von einer allgemeinen politischen Lethargie in Westdeutschland wissen wollten.

### Opfer der Zersplitterung

Ungeachtet der hohen Wahlbeteiligung gerade auf dem Lande sind die bayerischen Mittelparteien den bürgerlichen Zersplitterungstendenzen zum Opfer gefallen, denen der festgefügte Linksblock der SPD und das Sammelbecken BHE-DG entgegenstand. Zwischen den schweren Mühlsteinen der Sozialdemokratie, der CSU, der Bayerischen Partei und des BHE-DG wurden alle anderen Gruppen wie WAV, Königspartei, Deutscher Block und die Splittervereinigungen der Flüchtlinge, Kriegsgeschädigten und „Entrechteten“ aufgerieben.

Die SPD hat ihre Position gegenüber der Bundestagswahl um 5,2 Prozent verbessert, womit sie praktisch auch ihre Zahl von 28,6 Prozent aus der ersten Landtagswahl 1949 wieder erreichen konnte. Wie grundsätzlich sich die politischen Verhältnisse in Bayern verlagert haben, zeigt deutlich die „Kurve“ der CSU, der bei der letzten Landtagswahl 32,3 Prozent, bei der Bundestagswahl nur 29,2 und jetzt 27,4 Prozent, zuzufallen. Der FDP gab die bayerische Bevölkerung 1946 5,6 Prozent, für den Bundestag 8,5 und am Sonntag 7,1 Prozent ihrer Stimmen. Die schwerste Niederlage mußten die Kommunisten einstecken, denen für den ersten Landtag noch 6,1, bei der Bundestagswahl 4,1 und am Sonntag 1,9 Prozent zugesprochen wurden.

Unbestreitbarer Verlierer ist auch Alfred Loritz mit seiner WAV, die im ersten Landtag mit 1,4 Prozent vertreten war und jetzt mit 2,8 Prozent entsprechend der Zehn-Klausel nicht berechtigt ist, in die Volksvertretung einzuziehen, nachdem sie noch mit 14,4 Prozent in den Bundestag geschickt worden war. Beinahe unangefochten von der Korruptionsaffäre, die weit über die bayerischen Landesgrenzen hinaus Wellen geschlagen hat, konnte die Bayerische Partei mit 17,2 Prozent offensichtlich die stark konservativen Elemente des Landes an sich ziehen, zumal sie schon 1949 mit 20,9 Prozent in den Bundestag zu geben vermochte. Im ersten bayerischen Landtag war die BP noch nicht vertreten. Schließlich hat der „Block der Heimatvertriebenen“ mit 12,3 Prozent jene Voraussetzungen erfüllt, die seit dem ersten Auftreten des BHE in Schleswig-Holstein die Organisation der Flüchtlinge und Kriegsgeschädigten als die aufkommende „vierte Kraft“ Westdeutschlands sehen.

Bei vorsichtiger Schätzung dürften sich die Sitze im neuen bayerischen Landtag folgendermaßen verteilen: CSU 64 (bisher 100), SPD 68 (bisher 54), BP 40 (bisher keine), BHE-DG 30 (bisher keine), FDP 2 (bisher 10). Diese Ausrechnung kann sich vor allem zu Ungunsten der FDP noch verändern. Genauer läßt sich erst sagen, wenn die Wahlkreislisten in dem komplizierten Wahlsystem ausgewertet sind.

„Regierungsparteien in der Zange“ Als „entscheidendes Merkmal“ der Bayern-

Wahlen bezeichnete Dr. Schumacher den erheblichen Stimmengewinn seiner Partei in einem „bürgerlich-konservativen Lande“. Als Ursache der Verschiebung des Kräfteverhältnisses zwischen der SPD und den anderen Parteien nannte er die „Zange“ in die die Regierungsparteien durch ihre „bedingungslose Haltung“ in der Frage der Renteinrichtung und ihrer Wirtschafts- und Sozialpolitik geraten seien. Schumacher erklärte, daß der Kampf seiner Partei um eine Neuwahl des Bundestages weitergehe. Die Wahlen in den drei westdeutschen Ländern hätten gezeigt, daß die Wähler der Regierungsparteien aus den Bundestagswahlen im jetzigen Zeitraum keinesfalls mehr geschlossen hinter deren Politik ständen.

Der Landesvorsitzende der SPD in Bayern, von Knöringen, sprach sich voller Genugtuung über die Erfolge seiner Partei aus und sagte: „Der große Erfolg der SPD in Hessen und Württemberg-Baden wurde auch in Bayern bestätigt. Daran konnte auch die 82prozentige Wahlbeteiligung nichts ändern. Trotz der verzweifelten Anstrengungen der politischen Gegner, die Hunderttausende von Wählern der Industrie und des Großgrundbesitzes erlitten, gewann die SPD einen hervorragenden Sieg. Das Beachtliche ist, daß die Sozialdemokratie gerade in katholischen Gegenden einen besonderen Stimmzuschuß zu verzeichnen hat.“

### „In Bayern immer schwer“

„In Bayern war es immer schwer, politische Voraussetzungen zu machen“, meinte Dr. Adenauer zu dem Ausgang der Wahlen in Bayern. „Trotzdem hat die CSU sich gut gehalten und ihren Stand behauptet. Ich wünsche nur, daß sich auf Grund des Ergebnisses eine stabile und arbeitsfreudige Regierung bilden lassen wird.“ Der Bundeskanzler unterstrich die Niederlage der Splitterparteien und besonders der WAV. Den Zuwachs der SPD erklärt sich Adenauer zum Teil damit, daß kommunisti-

sche Kreise zu den Sozialdemokraten hinübergewechselt hätten.

### Loritz: „Gemeinheit“

Der Landesvorsitzende der WAV, Loritz, führt die Verluste seiner Partei auf die Wahltaktik der großen Parteien zurück. Er meinte: „Die Gemeinheit, mit der die alten Parteien konzentrisch den Kampf vor allem gegen die WAV führten, hat alles bisher Dagewesene in den Schatten gestellt. Sie haben mit einer noch nie dagewesenen Flut von Plakaten und Handzetteln die WAV zugedeckt, wofür ihnen offenbar Millionenbeträge von Gegnern der WAV zur Verfügung gestellt wurden.“

### Hessische SPD beschließt alleinige Regierungsbildung

Zinnkann und Lützel im neuen Kabinett? Frankfurt (UP). Der erweiterte Bezirksvorstand der hessischen SPD beschloß, daß die SPD nach ihrem Wahlsieg in Hessen die Verantwortung für die neue Regierung allein übernehmen soll. Der Landesausführer der hessischen SPD, die in Hessen die absolute Mehrheit hat, wird am 1. Dezember mit den Vertretern der neuen SPD-Fraktion über die Neubildung der Regierung und ihre Zusammensetzung beschließen.

„Ein Sprecher der SPD sagte, die Zahl der Ministerien sei noch „absolut offen“. Vor den Wahlen hatte die SPD-Führung darauf hingewiesen, daß das im Zuge der Verwaltungsreform geschaffene Ministerium für Wirtschaft, Landwirtschaft und Arbeit nur der Ministerialbürokratie Auftrieb verschien habe. Es sei deshalb möglich, daß dieses Ministerium aufgelöst werde.“

Wenn auch über die Besetzung der einzelnen Posten im neuen Kabinett vor der Sitzung am 1. Dezember noch keine bindenden Beschlüsse vorliegen dürften, so läßt sich mit einiger Sicherheit sagen, daß der bisherige Innenminister Zinnkann auch im neuen Kabinett diese Funktion bekleiden wird. Auch ist anzunehmen, daß der Bundestagsabgeordnete Lützel ein Ministerium angeboten bekommen wird. Für ziemlich aussichtslos wird dagegen die Position des stark angefeindeten bisherigen Ministers für Wirtschaft, Landwirtschaft und Arbeit, Wagner, angesehen.

## UN-Front in der Mitte durchbrochen

Zwei alliierte Divisionen völlig aufgerieben — Vier weitere von Einkesselung bedroht — Über 120 000 koreanische und chinesische Kommunisten im Kampf

Tokio. Das Zentrum der alliierten Front in Korea ist unter dem Druck einer von mindestens 20 000 chinesischen Kommunisten durchgeführten Gegenoffensive zusammengebrochen. Über das Schicksal zweier alliierter Divisionen, die diesen Frontabschnitt einnahmen — die 7. und die 8. südkoreanische Division — ist nichts bekannt. Man nimmt an, daß beide völlig aufgerieben wurden. Die unter dem Motto „bis Weihnachten wieder zu Hause“ eingeleitete Offensive McArthurs scheint an einem kritischen Punkt angelangt zu sein, da mindestens vier weitere Divisionen der Vereinten Nationen von einer bereits eingeleiteten Einkesselungsaktion der Kommunisten bedroht sind.

Die Front der UN-Streitkräfte brach auf einer Breite von rund 35 Kilometern zwischen Toktschon und Oetschang zusammen. Den in diesem Abschnitt stehenden beiden südkoreanischen Divisionen hatte General Walker, der Oberbefehlshaber der 8. Armee, befohlen, ihre Linie unter allen Umständen zu halten. Durch den Zusammenbruch des Widerstandes dieser beiden Divisionen wurde die Flanke der 2. amerikanischen Infanteriedivision entblößt. Seit dieser Zeit ist die gesamte von der 24. und der 25. amerikanischen und 1. südkoreanischen Division besetzte Linie ernsthaft bedroht. Die 1. amerikanische Kavalleriedivision, die 27. britische Commonwealth-Brigade und die türkische Brigade, die sich in Reserve befanden, wurden in den Kampf geworfen.

Alle zur Verfügung stehenden Jagdbomber griffen mit Raketen, Bomben und Bordwaffen in die Erdkämpfe ein. Mit Brandbomben sowie mit 500- und 1000-Pfund-Bomben beladene Superfestungen stürzten sich auf die Nachschubwege der Kommunisten und auf alle feststellbaren Truppenkonzentrationen. Hauptangriffsziele lagen in den Räumen von Unsan, Taetschon und im Süden von Hultschon. Unbewaffnete Transportflugzeuge führen pausenlos Versorgungslieferungen für die hartbedrängten Truppen durch. Sie warfen Lebensmittel und für die Frontfahrzeuge benötigte Elektro-Batterien an Fallschirmen ab.

Die 1. Marineinfanterie-Division trat westlich des Tschonin-Staubekens zum Flankenangriff an, um durch die Bildung eines Keils im Rücken der kommunistischen Front die Lage der südkoreanischen Truppen zwischen Toktschon und Oetschang zu erleichtern. Etwa sechs Kilometer westlich von Yudam wurde sie jedoch von einem mit Artillerie unterstützten starken Verband der chinesischen Kommunisten aufgehalten. Die 34. amerikanische Infanteriedivision hat im Westen Koreas liegende Stadt Tschongju kampflos geräumt und östlich dieser Stadt neue Stellungen bezogen.

Auch an der Ostküste Die Truppen der Vereinten Nationen gerie-

ten auch im östlichen Frontabschnitt in Schwierigkeiten. Die südkoreanische Hauptstadtdivision, die nach der Eroberung von Tschongju bis zu einem etwa 12 km nördlich dieser Stadt liegenden Punkt vorgestoßen war, wurde von Kommunisten, die mit Panzerunterstützung angriffen, etwa 2 km zurückgedrängt. Ein Versuch der Kommunisten, die Front der Hauptstadtdivision zu durchbrechen, scheiterte.

Ein Sprecher der 8. Armee äußerte, er glaube, daß die Kommunisten mit ihrer Offensive das Ziel verfolgten, sich mit den schätzungsweise 20 000 kommunistischen Guerrillakämpfern zu vereinigen, die im Rücken der Streitkräfte der Vereinten Nationen aktiv sind. Sie haben sich in den letzten zwei Tagen im Raum von Santschon im Norden der ehemaligen nordkoreanischen Hauptstadt Pjongyong konzentriert. Sollte es den Kommunisten gelingen, sich mit diesen Guerrillaeinheiten zu vereinigen, würden sie damit praktisch eine Nord-Süd-Linie bilden und die Streitkräfte der Vereinten Nationen im Osten von denjenigen im Westen trennen.

Ämtliche amerikanische Kreise schätzen, daß im nordwestlichen Frontabschnitt bis jetzt über 120 000 koreanische und chinesische Kommunisten in den Kampf geworfen wurden.

### Ein Fort nach dem andern

Franzosen verloren weiteren Stützpunkt Saigon (UP). Nach zweitägigen Kämpfen mit kommunistischen Vietminh-Truppen mußte die Besatzung des Forts Chuphuan, etwa 35 Kilometer südwestlich von Moncaj, diesen Außenposten räumen. Eine Rettungskolonnen in Stärke einer Kompanie ist zum Einsatz der bedrängten Truppen entsandt worden. Sie wurde jedoch durch Rebellen aufgehalten und ist in harte Kämpfe verwickelt.

### „Kinder mit Benzin übergossen“

Belgischer Professor im Falkenhausen-Prozess Brüssel (UP). Im Prozeß gegen den ehemaligen Militärbefehlshaber von Belgien und Nordfrankreich, von Falkenhausen, sagte ein Professor der Universität Brüssel aus, „zahllose“ jüdische Kinder aus Belgien seien während des Krieges nach Deutschland deportiert, dort „in Gräben zusammengedrückt“, mit Benzin übergossen und in Brand gesteckt worden. Der Zeuge befaßte sich ausschließlich mit den Juden deportierten aus Belgien und berichtete, es sei ihm seinerzeit gelungen, durch Interventionen bei den deutschen Militärbehörden „gewisse Ausnahmen“ durchzusetzen.

**Adenauer bleibt optimistisch**  
 Kanzler über Änderung des Besatzungsstatuts Bonn (UP). „Die wahrscheinlichen Verstärkungen der alliierten Truppen in Deutschland machen die Abänderung des Besatzungsstatuts in einem Sicherheitsvertrag notwendig“, sagte Bundeskanzler Adenauer zu Pressevertretern. Schließlich werde den alliierten Truppen die Sicherheit Westdeutschlands anvertraut und das sei ein nicht zu überschendes bedeutendes Moment, dem man Rechnung tragen müsse. Der Kanzler fügte hinzu, er sei überzeugt, daß man auch bei den maßgebenden Stellen der Alliierten dafür Verständnis aufbringen werde.

Der Entwurf eines Gesetzes über die Handwerksordnung kann, wie aus Kreisen des Bundesrates verläutelt, vorerst nicht weiter behandelt werden. Die Höhe Kommission haben den deutschen Behörden erklärt, daß sie zu dieser Angelegenheit gehört werden wollen. Ein entsprechender Entwurf müsse vor den Beratungen im Bundestag und im Bundesrat zuerst der Hohen Kommission zur Begutachtung vorgelegt werden.

**Gnadenerlaß zu Weihnachten**  
 Auf Beschluß der Hohen Kommission Frankfurt (UP). Die alliierten Hohen Kommissare haben auch in diesem Jahr für Strafgangene, die zwischen dem 16. Dezember 1950 und dem 31. Januar 1951 aus der Straftat entlassen würden, Straferlaß beschlossen. Die von der Amnestie betroffenen Gefangenen werden bereits am 16. Dezember 1950 entlassen. Es handelt sich dabei jedoch nur um solche Personen, die von alliierten Gerichten abgeurteilt wurden. Auf Strafgangene, die nach dem 1. Dezember verurteilt werden, wird der Erlaß nicht angewendet.

**Ise Koch vor Gericht**  
 Über vierhundert Zeugen aufgeboten Augsburg (UP). Im Beisein von 200 Zuschauern, die sich in dem kleinen Gerichtssaal dicht zusammendrängten, eröffnete das Augsburger Schwurgericht den Prozeß gegen Ise Koch, die „Kommandeuse von Buchenwald“. 439 Zeugen werden im Laufe der Verhandlungen aufgeboten werden, um sich zu dem Belastungsmaterial zu äußern, das in der Anklageschrift auf 139 Seiten zusammengelagert ist. Ise Koch wird darin beschuldigt, 46 Morde angestiftet und Hunderte von anderen Verbrechen an deutschen Häftlingen verübt zu haben.

Die Angeklagte erklärte der Presse während der Verlesung, daß nicht ein Wort der Anklageschrift wahr sei.

Ise Koch war 1947 von einem amerikanischen Militärgericht wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit zu lebenslanglichem Zuchthaus verurteilt, aber später begnadigt worden.



Die „Kommandeuse von Buchenwald“

**„Kaltes Schaudern“ über McArthur**

„Prawda“: Unstimmigkeiten bei Westalliierten Moskau (UP). Sieben volle Spalten widmete die Moskauer Zeitung „Prawda“ den schweren Mißstimmungen, die sich durch den Korea-Konflikt, die Formosa-Politik der Vereinigten Staaten und die Frage der Wiederbewaffnung Deutschlands im Lager der Westalliierten gebildet haben sollen. Hierbei wird besonders das Mißfallen erwähnt, das Großbritannien in Verbindung mit der Ernennung General MacArthurs zum Oberbefehlshaber der UN-Streitkräfte zum Ausdruck gebracht haben soll. Allein die Erwähnung der MacArthur'schen Doktrin von der „heißen Verfolgung des Feindes“ auch auf chinesischem Gebiet“ erregt bei den Briten und anderen Alliierten ein kaltes Schaudern. Auch Australien habe kürzlich ein „Ultimatum“ gestellt und die Vereinigten Staaten aufgefordert, ihre Absicht frühzeitig bekanntzugeben, falls sie den Krieg auch nach China hineinzugetragen gedächten.

Im einzelnen führt die „Prawda“ folgende Punkte an, die nach Ansicht amerikanischer politischer Beobachter die Mißstimmung verursachen: den britischen Zweifel über das Ausmaß der Aufrüstung und den Wunsch Großbritanniens nach größerer Unabhängigkeit; die französische Opposition gegen die Wiederbewaffnung Deutschlands; die Verschiedenartigkeit der Ansichten in den Vereinigten Staaten, Großbritannien und Frankreich über den vor kurzem von der Sowjetunion unterbreiteten Deutschland-Vorschlag; die wachsende Stärke der Schumacher-Gruppe in Westdeutschland und das komplizierte Problem der Aufrüstung.

**Priester des Hochverrats beschuldigt**  
 Neuer großer Spionageprozeß in Prag

Prag (UP). Vor dem tschechoslowakischen Staatsgerichtshof in Prag begann ein Prozeß gegen neun hohe geistliche Würdenträger der katholischen Kirche. Unter den Angeklagten befindet sich der Bischof und Generalvikar von Olmütz, Stanislaw Zela. Die Angeklagten werden beschuldigt, Hochverrat begangen, Spionagedienste geleistet, staatsfeindliche

**Rotchina bei Formosa-Debatte**

Peiping-Delegation erschien mit Verspätung — Wyschinski: USA brachen Koreakrieg vom Zaun

Lake Success (UP). Im Politischen Ausschuß der UN-Vollversammlung begann die Debatte über die „amerikanische Aggression gegen Formosa“ mit einer langen Rede des sowjetischen Außenministers Wyschinski, der die USA beschuldigt eine Invasion Formosa begangen und den Koreakrieg vom Zaun gebrochen zu haben, um später China anzugreifen.

Die Delegation der kommunistischen chinesischen Regierung war zur Eröffnung der Sitzung nicht erschienen. Sie kam aber etwa eine Stunde später. Der Delegationsführer, General Wu Hsiu Tschuan, saß direkt neben dem amerikanischen Delegierten John Foster Dulles.

Wyschinski unterbreitete dem Ausschuß eine Entschleßung, in der die UN aufgefordert werden, die amerikanische Aggression gegen die chinesische Insel Formosa zu verurteilen und Maßnahmen zur Beendigung der amerikanischen Aggression gegen China zu treffen.

Der amerikanische Delegierte Foster Dulles wies die sowjetischen Beschuldigungen zurück und stellte fest, daß sich die amerikanische „Invasionsarmee“ in Formosa auf 44 Mann belaufe, einschließlich des Stabpersonals des Militär-, Marine- und Luftattachés. Das entspreche dem Militärpersonal der Sowjetbotschaft in Washington. Bei den angeblichen 93 Verletzungen der chinesischen Gebietshoheit durch amerikanische Flugzeuge, handele es sich in 61 Fällen um Versehen von Aufklärungsflugzeugen, die keine Bomben ab-

propaganda betreiben und Personen zur Flucht aus der Tschechoslowakei verhelfen zu haben.

Bischof Zela, der nach Verlesung der Anklageschrift als erster in den Zeugenstand berufen wurde, gab im Kreuzverhör zu, daß er während des Krieges „mit der Gestapo zusammengearbeitet“ habe. Er gestand auch freimütig, gegen die staatlichen Kirchensetze verstoßen und andere Geistliche angewiesen zu haben, diese Gesetze zu mißachten.

Ein weiterer Angeklagter, der Dekan des Domkapitels von St. Veit, Prälat Cibak, gestand, daß er Schreiben des Prager Erzbischofs Beran in das St. Ursula-Kloster befördert habe, damit sie von dort der Nuntiatoren weitergeleitet würden. Es habe sich um „Spionageberichte“ des Erzbischofs gehandelt. Cibak gestand ferner, daß er Mitglied der von den Nazis gegründeten „Antibolschewistischen Liga“ gewesen und ein „Erfolgsfeld des Kommunismus und des Fortschritts“ sei.

**Nach den Schneestürmen — Hochwasser**

Zahl der Todesopfer auf 183 gestiegen

Chicago (UP). Die Zahl der Todesopfer, die in den Schneestürmen in den Oststaaten der USA umkamen, ist nach letzten Berichten auf 183 gestiegen. Es handelt sich bei der Katastrophe um die schwersten Stürme der letzten 37 Jahre. Aus einigen Städten werden bis zu fünf Meter hohe Schneeverwehungen gemeldet. Ganze Industrien liegen still. Mehrere Millionen Arbeiter sind augenblicklich arbeitslos und in verschiedenen Städten der Staaten Ohio und Pennsylvania macht sich bereits eine Knappheit an Lebensmitteln und Brennstoffen bemerkbar. In Cleveland wurde die Nationalgarde angewiesen, wenn notwendig von der Schußwaffe Gebrauch zu machen, nachdem über 30 Fälle von Plünderung gemeldet wurden.

Nachdem die Stürme abgeflaut sind, bilden Überschwemmungen eine neue Gefahr. Über 3000 Personen wurden in Pennsylvania und an mehreren Orten an der atlantischen Küste evakuiert.

**Rotchina bei Formosa-Debatte**

geworfen hätten. In den anderen Fällen seien die Brücken über den Yalu bombardiert worden.

Der Politische Ausschuß vertagte sich dann auf Dienstag, nachdem Wyschinski noch kurz auf die Ausführungen von Foster Dulles geantwortet hatte.

**Vordem Sicherheitsrat**

Später nahmen die rotchinesischen Vertreter zum ersten Mal an der Sitzung des Sicherheitsrates teil. Nach der vorläufigen Tagesordnung sollte die Debatte über die chinesische Beschwerde wegen „amerikanischer Aggression gegen Formosa“ mit der amerikanischen Beschwerde wegen der „Aggression gegen Korea“ verbunden werden. Der sowjetische Delegierte Malik betonte, er habe die Einberufung des Sicherheitsrates nur verlangt, um die chinesische Beschwerde gegen die Vereinigten Staaten in der Formosafrage zu erörtern. Er erklärte sich dann aber bereit, der Verbindung beider Fragenkomplexe zuzustimmen, doch müsse dann der zweite Punkt der Tagesordnung lauten „Beschwerde wegen Aggression der Streitkräfte der Vereinigten Staaten gegen Korea“.

Der amerikanische Delegierte Austin entgegnete Malik, er bringe eine Verfahrensfrage vor, um Verwirrung in den Sicherheitsrat zu tragen. Austin zitierte dann eine Mitteilung des chinesischen Außenministers an die Vereinten Nationen, in der die Peiping-Regierung selbst einer gleichzeitigen Erörterung der Koreafrage und des Formosa-Problems zugestimmt habe.

**Glutstrom aus 37 Kratern**

Atina-Ausbruch hält unvermindert an

Catania (UP). Insgesamt 37 Krater des Atina speien immer neue Lavamassen aus. Kühles Wetter und die günstige Schichtung des Terrains machen eine Bedrohung der umliegenden Dörfer zunächst unwahrscheinlich, falls der Lavaström seinen bisherigen Weg beibehält. Er bewegt sich augenblicklich mit einer Stundengeschwindigkeit von 33 Metern talwärts und hat etwa drei Kilometer von der Ortschaft Fornazzo entfernt ein austrocknetes Flußbett erreicht. Beobachtungstrupps sind im gesamten Vulkangebiet postiert und stehen durch Funkgeräte in ständiger Verbindung mit den umliegenden Dörfern und Städten.

Kongreß der Ordensherren eröffnet. Einige hundert Vertreter der katholischen Orden traten in Rom zu einem Kongreß zusammen, um die Frage zu prüfen, wie die Orden den Erfordernissen des modernen Lebens Rechnung tragen können.

„USSR wird Ägypten unterstützen“. Das ägyptische Blatt „Al Misr“ behauptete, der sowjetische Außenminister Wyschinski habe sich erboten, die von Ägypten erhobene Forderung auf Zurückziehung der britischen Truppen aus der Suezkanal-Zone zu unterstützen.

Von Indien nicht anerkannt. Der indische Ministerpräsident Nehru erklärte, daß Indien den dreijährigen neuen König Nepals nicht anerkennen werde.

**Am Rande bemerkt**

Die „gar nicht schlechte Idee“

Vor längerer Zeit brachte eine Londoner Zeitung die Nachricht, es sei ein altes Gesetz ausgegraben worden, nach welchem jegliches Klösen am Sonntag — gleichgültig, ob in der Öffentlichkeit oder im privaten Kreise — untersagt sei. Seitdem hat die Diskussion über dieses Thema in England nicht aufgehört. Trotz Korea und anderer weitpolitischer Vorgänge von größerer Tragweite.

Ein wesentlicher Zug des Engländerturns besteht gerade darin, daß neben der Wichtigkeit der großen Dinge auch die kleinen ihren Platz behaupten. Niemand empfindet es hier als gleichgültig, wie sich sein Alltag und sein Sonntag abspielt. Vielmehr sieht Mr. Smith die Größe des Engländerturns gerade darin, daß es ihm gestattet ist, sein persönliches und privates Leben in Freiheit zu führen. Jeden Angriff auf diese Freiheit wehrt er als direkten Angriff auf eben dieses Engländerturn eifersüchtig ab. Nicht daß er, wenn Not am Mann ist, zögern würde, sein persönliches Wohlbefinden zurückzustellen (man hat während der Kriege gesehen, zu welchen Opfern er ohne zu zucken bereit war), aber er empört sich sofort, sobald ihm jemand etwas verbieten möchte... es stehe denn in direktem Zusammenhang mit der Rettung seines Landes.

Keine Frage, daß es Mr. Smith über sich gewinnen könnte, auf das sonstige Klösen im Notfall zu verzichten. Aber er hat das Gefühl: mit alten Gesetzen sei die Welt einschließlich England, genügend versehen... Sollte nicht eher ein neues Gesetz geschaffen werden, welches das Klösen am Sonntag zwar nicht gerade befiehlt, aber doch wenigstens empfiehlt?

Diesem natürlichen Wunsch kommt soeben eine Verlautbarung der „Gesellschaft zum Schutze des Sonntags“ entgegen, die zwar alle Sportveranstaltungen, Theateraufführungen und sonstige Ablenkungen am Sonntag energisch bekämpft, die aber dennoch die Ansicht ausdrückt, gegen das Klösen sei gerade am Sonntag nichts einzuwenden. Das sei sogar, wie ein Sprecher meinte, „eine gar nicht so schlechte Idee“.

Damit ist nun die Diskussion über dieses Thema beendet.

**PETER SCHELLINGS EROBERUNG**

ROMAN von Margarete Eiser

35. Fortsetzung

Brigitte war in großer Sorge um das Schicksal der Schwester und beruhigte sich erst einigermaßen, als Marias Berliner Telegramm ihren Besuch ankündigte.

Brigitte war nun ganz außer sich vor Freude. Maria kam!

Der Grund und wie sie kommen würde, alles das verbläute vor dieser Freudenbotschaft.

Pünktlich war Brigitte dann an der Bahn, um die Schwester abzuholen.

Sie lief die Wagen zweiter Klasse ab, ohne die Schwester entdecken zu können. Und plötzlich sah sie Maria dann mit lachendem Gesicht aus der dritten Wagenklasse winken. In der nächsten Minute lagen sich die Schwestern in den Armen. Maria war die erste, die Worte fand. „Laß dich anschauen, Gittli! — Gott sei Dank — du siehst so recht von Herzen glücklich aus!“

„Ob — Mia — Hans ist ja auch so einzig gut! Aber du siehst auch prächtig aus. So frisch! Warum kommst du denn dritter Klasse?“

„Zur zweiten hat es nicht gereicht!“

„Mach doch keine Scherze, Maria!“

„Ist mein Ernst! Warum und wieso, erkläre ich daheln, wenn Hans dabei ist. Es ist eine lange Geschichte! Mir tut es leid, daß ich euch jetzt schon in das Haus falle!“

„Aber wir freuen uns ja doch so schrecklich!“

„Ich glaub' es, Gittli — aber so jungen Eheleuten wie ihr soll man nicht lästig fallen! Du darfst mir glauben, daß es nur geschah, weil ich keinen andern Ausweg wußte!“

„Mia — du tust mir weh mit solchen Worten! Du hast doch eine Heimat bei uns!“

„Versteh' mich nicht falsch, Gittli — in meinem Herzen bin ich immer bei euch!“

Unter solchen Worten waren die Schwestern vor dem Bahnhof angekommen. Brigitte

Op. by Kurt Schönbretz. Lit. Fern. Alfred Lense

führte Maria zu einem eleganten Wagen mit einem schönen Halblüder. Seite an Seite führen sie durch die Straßen. Die breite Wilhelmstraße hinauf, am Kochrunnen vorbei ging es in das Nerotal. Von weitem schon sah Maria den Schwager, mit Blumen bewaffnet, im Eingang des reizenden Hauses stehen.

Nach herzlicher Begrüßung, bei der auch Hans die vortreffliche Frische in Marias Wesen feststellte, saßen die drei in Brigittes kleinem Salon. Hans zeigte Maria das Telegramm der Geheimrätin.

„Du kannst dir denken, daß es wie eine Bombe einschlug! Erkläre uns, bitte, was ist geschehen?“

„Große Dinge, Kinder! Und jetzt, wo ich es euch beichten soll, kommt es mir selbst ganz ungeheuer vor. Ich bin gefolien! Nein — bitte laßt mich nicht — bei Nacht und Nebel — und ohne Geld!“

Brigitte war ganz blaß geworden: Hat dich die Geheimrätin so sehr gequält?“

Als Maria ihren Bericht beendet hatte, entstand eine lange Pause. Maria sah von einem zum andern. „Ihr — ihr verurteilt mich!“

Hans, der nervös im Zimmer auf und ab gelaufen war, trat zu ihr hin: „Maria, komme einmal her, gib mir deine Hand! Keine Angst — ich will dich nicht kränken! Ullrichs Werk ist dir so an das Herz gewachsen und hat so sehr deine Tage ausgefüllt, daß du dich jetzt ganz einfach vor der Ode gefürchtet hast. Im tiefsten Innern freust du dich, daß Schelling dir so ehrlich seine Absichten eingestand, weil du nun offen mit ihm um die Anerkennung des Werkes ringen kannst. Es ist aber auch kein Zweifel, daß Schellings sympathische Persönlichkeit bestimmend für deine Entschlüsse war. Aber liegt hier nicht auch die größte Gefahr? Je gewinnender Peter Schelling ist, um so mehr Mißdeutungen wirst du ausgesetzt sein!“

„Ich fürchte mich nicht! Seite an Seite mit

einem so ritterlichen Mann kann eine Frau viel wagen.“

„Und warum verschweigst du ihm, daß du Ullrichs Frau bist?“

„Versteht doch, daß er mich als Maria Dornie und nimmer ankommen hätte!“

„Und wenn ihm irgend ein dummer Zufall die Wahrheit enthüllt!“

„Dann werde ich mir weiterhelfen müssen! Und ich glaube nicht, daß Schelling unverschämlich sein wird. Gittli — tu' mir die einzige Liebe und weine nicht mehr. — Ich komme mir ja ganz unverantwortlich vor.“

„Ich kann verstehen, Mia — daß du dich vor der Lehre deiner Tage ebenso fürchtest wie vor der Geheimrätin! Ich begreife auch, daß du Ulls Werk nicht im Stich lassen willst und Sehnsucht nach seinem Grabe hast. Ich für meinen Teil kann nur wünschen und hoffen, daß Schelling über das Grab siegen möge. Mich bedrückt nur, daß ich dich so weit, weit fortlassen soll!“

Gittli wartet sich nach diesen Worten Maria leidenschaftlich an die Brust, sie krampfhaft umklammernd.

Maria wandte sich sanft los: „Gittli — sei lieb, weine doch nicht mehr! — Gelt nein! Es tut mir weh! Gönne mir die Wohltat, die in meiner wartenden Arbeit für mich liegt. Ich bin nun einmal kein Mensch, der, die Hände im Schoß, sein Schicksal erwarten kann! Lieber mache ich eine Risendummheit als stillhalten! Mir ist nur eines peinlich, daß ich von Schelling Bezahlung annehme dafür, daß ich ihn belüge und betrüge, wie er es wahrscheinlich nicht verdient!“

„Du kannst es jeden Tag ändern!“

„Um ehrlich zu sein — ich habe nun, wo es geschehen ist, nicht mehr den Mut dazu. Ich fürchte mich vor dem Augenblick, wo ich so klein vor ihm stehen muß!“

Maria war für ihre ganze Freiheit Gast im Hause ihres Schwagers gewesen. Brigitte hätte die Schwester einfach nicht mehr fortlassen.

Die Wochen vergingen schnell genug, und die Schwestern genossen das Zusammensein

mit herzlichem Freude. Gleich in den ersten Tagen kam auch Frau Hallers empörter Brief aus Garmisch an. Er war die Ursache, daß Maria Brigitte beredete, die treue Dienerin in ihr eigenes Haus kommen zu lassen. Brigitte griff natürlich mit beiden Händen zu. Ein regelrechter Briefwechsel zwischen ihr und der Hallers hatte die Folge, daß die alte Haushälterin ihr Erscheinen schon für den nächsten Monat in Aussicht stellte.

Die Tage ihres Wiesbadener Aufenthalts verliefen schnell. Dann kam Marias Abschied von den Lieben und ihre Abreise nach Hamburg.

Brigitte weinte so herzzerbrechend, daß sie die Schwester unmöglich zur Bahn bringen konnte. So gab ihr denn Hans das Geleit. Und als Maria mit blassem, tränenerfülltem Gesicht zurückwinkte, erinnerte er sie lebhaft an die unglückliche Maria Dorn von einst.

In Hamburg hatte Maria ihre Ausrüstung besorgt und war dann mit Peter Schelling und seinen beiden Begleitern, dem Arzt Dr. Wiering und dem Entomologen Dr. Pfeil zusammengetroffen.

Schelling war bei dieser ersten Begegnung Maria gegenüber von so sorgsamer Artigkeit, daß seine Begleiter sofort begriffen, in welchem Ton mit der Reisekollegin zu verkehren sei.

In Hamburg verregnet Maria und Peter Schelling, wo sie sich auch sehen ließen, ein fast unangenehmes Aufsehen. Maria war manchen Mißdeutungen ausgesetzt, von denen sie glücklicherweise in den meisten Fällen keine Ahnung hatte. Niemand konnte aus dem eigenartigen Verhältnis der beiden Menschen zueinander klug werden, und jeder erklärte sich die Zusammengehörigkeit des Paares auf seine Weise.

Nach ein paar Tagen Aufenthalt in Hamburg ging Peter Schelling mit seinen Freunden und Fräulein Frey an Bord der „Wagons“.

(Fortsetzung folgt.)

### Umschau in Karlsruhe

**Morgenfeiern im Badischen Staatstheater.** Das Badische Staatstheater in Karlsruhe wird über die Wintermonate im Schauspielhaus einen Zyklus musikalischer und literarischer Morgenfeiern veranstalten. Die erste Veranstaltung wird am 3. Dezember mit einem Kammerkonzert der Staatskapelle unter Leitung von Generalmusikdirektor Otto Matzner stattfinden.

**CDU-Landesvorstand tagt in Karlsruhe.** Karlsruhe (dwb). Der Landesvorstand der nordbadischen CDU wird in Karlsruhe zu einer Landesausschulung zusammengetreten. Im Vordergrund der Besprechungen wird das Ergebnis der Landtagswahlen stehen.

### Aus der badischen Heimat

**Landratsamt wieder im Bruchsaler Schloß.** Bruchsal (dwb). Der wiederaufgebaute Kammerflügel des Bruchsaler Schlosses wurde dem Landratsamt Bruchsal übergeben. Das Schloß war am 1. März 1945 durch Bomben zerstört worden. Seit dieser Zeit war das Landratsamt in acht verschiedenen Gebäuden untergebracht.

**Weitere Kasernen für amerikanische Truppen.** Heidelberg (dwb). In Heidelberg-Rohrbach ist vor wenigen Tagen mit dem Bau weiterer Kasernen für amerikanische Truppen begonnen worden. Außerdem sollen in Rohrbach in Kürze ein weiteres Warenhaus, ein Schulgebäude, mehrere Wohnhäuser und ein Schwimmbad für Amerikaner gebaut werden. Erst vor kurzem war in diesem Stadtteil in unmittelbarer Nachbarschaft des europäischen Hauptquartiers der amerikanischen Truppen ein großer Wohnblock für Angehörige von Besatzungssoldaten fertiggestellt worden.

**Bügelisen statt Bettflasche.** Wiesloch (ZSH). Aus einem Zimmer drangen dicke Rauchwolken. Die sofort alarmierte Polizei konnte ohne große Mühe den Brandes Herr werden. Wie die Ermittlungen ergeben, hatte die Zimmerinhaberin, eine alleinstehende Frau, ihr Bett in Ermangelung einer Wärmeflasche mit einem Bügelisen angewärmt.

**Da wurde der Bürgermeister böse.** Wertheim (SWK). In Windsbach sollte das neue Feuerwehrraum im Rahmen einer Feierstunde übergeben werden. In der Festrede bemängelte der Kommandant der Feuerwehr so manches an dem neuen Bau. Darauf erhob sich der Bürgermeister, steckte die Schlüssel, die er übergeben sollte, wieder ein und verließ böse die Festversammlung.

**Schiffahrt auf dem Oberrhein erneut eingestellt.** Lorrach (Gd). Der Hochrhein und seine Nebenflüsse sind infolge der heftigen Regenfälle der letzten Tage so angeschwollen, daß der Schiffsverkehr zwischen Straßburg und Basel erneut gesperrt werden mußte. Innerhalb von 24 Stunden stieg der Wasserspiegel des Rheins bei Basel um 1,50 Meter und erreichte am Sonntag mit 4,70 Meter seinen Höchststand. Weiße Teile des Uferlandes bei Basel stehen unter Wasser. An vielen Stellen mußte der Fahrverkehr eingestellt werden.

**Gedenkstunde für die Opfer des Luftangriffs.** Freiburg (dwb). Am 27. November, dem sechsten Jahrestag des großen Luftangriffs auf Freiburg, legten der südbadische Staatspräsident Wöhrle und Oberbürgermeister Dr. Hoffmann an der Ruhestätte der Opfer dieses Angriffs auf dem Hauptfriedhof einen mit den badischen Farben geschmückten Kranz nieder. Bei dem Luftangriff waren Hunderte von Personen getötet worden. Die Stadt wurde zu über 40 Prozent zerstört. Die Trauerdelegation verneigte sich in einer Gedenkminute

unter dem großen Holzkreuz, das von der Stadt Freiburg auf der gemeinsamen Grabstätte eines Teiles der Opfer errichtet wurde. Andere Organisationen schlossen sich mit Kranzniederlegungen an. Auch am Totensonntag am Grabmal der Opfer des Luftangriffs Kränze niedergelegt worden. Da die Aufschriften einiger Kränze teilweise kommunistische Tendenzen verrieten, wurden die Schleifen von der Polizei entfernt. Aus dem gleichen Grunde entfernte die Polizei am Totensonntag auch ein schwarz-weiß-rotes Band mit der Inschrift „Dem Gedenken der Toten im Kampf gegen den Bolschewismus“ von einem Kranz, der von Unbekannten am Denkmal der ehemaligen HJler niedergelegt worden war.

**Er wollte sein Gewissen erleichtern.** Lahr (ZSH). Josef Ritter, der, wie wir bereits meldeten, die beiden Mörder an der etwa 40 Jahre alten Fluchlingsfrau aus Lahr und an dem 12jährigen Mädchen aus Villigen eingestanden hat, legte vor dem Oberstaatsanwalt in Offenburg ein weiteres Geständnis ab. Ritter sagte aus, daß er während des Krieges als krimineller Häftling in einem Konzentrationslager etwa 50 bis 60 Insassen getötet habe. Meist habe er seine Opfer an die Hochspannungsdrähte gestoßen.

mit denen das Lager eingezäunt gewesen sei. Durch diese „Tätigkeit“ sei er völlig abgestumpft worden. Ritter wollte, wie er sagte, mit diesem Geständnis sein Gewissen erleichtern.

**Heidelberg im Film.** Die Filmgesellschaft „Tonbildstudie Mannheim“ dreht zur Zeit einen Kulturfilm über Heidelberg. Das Drehbuch schrieb der Heidelberger Autor Dr. Will Fischer, der gleichzeitig auch Produktionsleiter ist. Es sollen je eine Fassung für die deutschen Lichtspieltheater und für eine amerikanische Fernsehproduktion hergestellt werden.

**Zuckmayer-Aufführung in Heidelberg.** Carl Zuckmayers Schauspiel „Der Gesang im Feuer“ wird am 29. November in der Stadt Bühnen Heidelberg aufgeführt werden. Die Inszenierung übernimmt Heinz Dietrich Kenter, das Bühnenbild gestaltet Heinz Lahaye.

**Jugendbuchausstellung in Mannheim.** Der Kulturbereich der Mannheimer Stadtverwaltung, Professor Dr. Langer, eröffnete in Mannheim eine Jugendbuchausstellung. Die Ausstellung, die mit Unterstützung von Mannheimer Buchhandlungen vom Stadtjugendausschuss veranstaltet wird, wird bis zum 3. Dezember geöffnet sein.

## Je zwei Sitze mehr für DVP und BHE

SPD verliert einen, die CDU drei Sitze — CDU beteiligt sich nicht an Koalition

**Stuttgart (UP).** Der württemberg-badische Wahlausschuß hat auf Antrag der DVP die neue Sitzverteilung im Stuttgarter Landtag zu Gunsten der „Deutschen Gemeinschaft-BHE“ und der DVP umgeändert. Der SPD, die nach dem Ermittlungsverfahren vom 19. November 35 Sitze erhalten sollte, werden jetzt nur 34 Mandate zugesprochen, der CDU anstatt 31 nur 28, der DVP anstatt 21 jetzt 23 und der „Deutschen Gemeinschaft-BHE“ anstatt 13 jetzt 15 Sitze.

Die Unstimmigkeiten über die Sitzverteilung entstanden, nachdem die DVP die Auslegung des Wahlgesetzes durch den Landesausschuß angezweifelt hatte. Für die Änderung der Mandatsverteilung stimmten die Vertreter der SPD, der DVP, der „Deutschen Gemeinschaft“ und der KPD. Dagegen stimmten der Landeswahlleiter und der Vertreter der CDU.

Gegen die Änderung der Sitzverteilung protestierte der Landesvorstand der CDU in einer Stellungnahme. Die Entscheidung kann nach der Meinung des Landesvorstandes „nur nach parteipolitischen Gesichtspunkten erfolgt sein“. Sie stehe zu dem klaren Sinn und Wortlaut des Wahlgesetzes in Widerspruch. Die CDU hat eine Juristenkommission beauftragt, sich mit diesem Fragenkomplex zu befassen. Sie wird unter Umständen den württemberg-badischen Staatsgerichtshof um eine Entscheidung bitten.

Landeswahlleiter Hoffmann erklärte, der Wortlaut des umstrittenen Artikels des Landtagswahlgesetzes unterstütze seine Ansicht nach lediglich eine Vergebung der Sitze, wie sie nach dem vorläufigen Ergebnis vorgenommen worden sei. Dieser Modus verstoße auch nicht gegen das in der Verfassung festgelegte Verhältniswahlprinzip. Es sei durchaus möglich, daß ein Gesetz in der Praxis einmal andere Auswirkungen habe, als der Gesetzgeber sich vorstellte. Der CDU-Vertreter des Ausschusses wies ebenfalls darauf hin, daß das Gesetz keine andere Auslegung zulasse als die die von Hoffmann getroffen worden sei. Dem gegenüber betonten die von der SPD, DVP, DG-BHE und KPD gestellten Beisitzer des Ausschusses, sowohl Innenminister Ulrich als auch die Mehrheit des Landtags seien der Auffassung gewesen, daß die Sitzverteilung genau so vorgenommen werden solle wie 1947.

**CDU geht in Opposition**

Der Landesvorstand u. die Landtagsfraktion der Christlich-Demokratischen Union haben beschloßen, sich an der künftigen Regierung des Landes nicht zu beteiligen und im neuen Landtag in die Opposition zu gehen.

In einer Verlautbarung betont die CDU in Württemberg und in Baden: „Das Ergebnis der Landtagswahlen hat infolge des Fehlbleibens weiterer Wählerkreise die parlamentarische Stellung der SPD und der DVP gestärkt. Bei dieser Sachlage glaubt die CDU, diesen Parteien die Regierungsbildung überlassen zu müssen.“

Nach dieser Entscheidung der CDU glaubt man in politischen Kreisen Stuttgart, daß die Landesregierung von der SPD, der DVP und möglicherweise auch der „Deutschen Gemeinschaft“ gebildet werden wird.

Die DVP Württemberg-Badens bedauert den Beschluß der Landtagsfraktion und des Landesvorstandes der CDU, die Regierungsbildung in Württemberg-Baden der SPD und der DVP zu überlassen. Der DVP-Landesvorsitzende Hausmann erklärte, seine Partei halte weiterhin an der Auffassung fest, daß eine große Koalition die gegebene Lösung sein würde. Nach parlamentarischen Grundsätzen liege aber die Initiative nicht in erster Linie bei der DVP. Im übrigen, sagte Hausmann, sei zu hoffen, daß die Regierungsbildung von den anderen Parteien nicht auf Grund bündnispolitischer Gesichtspunkte verzögert werde. Auch Ministerpräsident Maier (DVP) erklärte in seiner Eigenschaft als Landtagsabgeordneter einem dpa-Vertreter, der Beschluß der CDU könne eventuell dazu beitragen, daß sich die Regierungsbildung stark verzögere. Er hoffe, daß sich die CDU doch noch an der Regierungsbildung beteiligen werde.

**Die Koalitionsgespräche**  
Die Gespräche über die Bildung der neuen württemberg-badischen Regierung wurden zwischen Vertretern der SPD und der DVP fortgesetzt. Wie von den Leitungen dieser beiden Parteien mitgeteilt wird, wurden bis jetzt lediglich Meinungen ausgetauscht.

### Stuttgart will „Blutbank“ errichten

Stuttgart (dwb). Die Sozialabteilung der Stuttgarter Gemeinderats beauftragte die von der Leiterin des Städtischen Gesundheitsamtes vorgeschlagene Einrichtung einer „Blutbank“. In dieser Blutbank soll das von freiwilligen Spendern entnommene Blut in Flaschen konserviert und den Krankenhäusern für Bluttransfusionen zur Verfügung gestellt werden. Die Kosten für diese Blutbank schätzt Bürgermeister Hirn auf 130.000 DM. Hirn hofft, daß die amerikanische Hohe Kommission für die Einrichtung der Blutbank wie bei anderen Städten eine Spende gewährt. Die Stadt will dann einen Betrag in Höhe der amerikanischen Spende zur Verfügung stellen. In Stuttgart besteht bereits seit zehn Jahren eine Blutspendenzentrale, die jedoch kein Blut konserviert, sondern lediglich an die einzelnen Krankenhäuser freiwillige Blutspender vermittelt. Durch die Tätigkeit dieser Zentrale sind bisher 600 Blutspender vermittelt worden, die insgesamt 5400 Liter Blut abgaben. Das württembergische rote Kreuz hat die Absicht, eine Blutbank für das ganze Land Württemberg einzurichten.

**Wimpfen beim Arbeitsamtsbezirk Heilbronn.** Bad Wimpfen (dwb). Die Stadt Bad Wimpfen wird vom 1. Dezember dieses Jahres an zum Arbeitsamtsbezirk Heilbronn gehören. Diese Maßnahme ist nach Mitteilung des Arbeitsamtes Heilbronn im Interesse der in Bad Wimpfen wohnenden Arbeitnehmer getroffen worden. Bisher gehörte Wimpfen zum Arbeitsamtsbezirk Sinheim, dem die Stadtgemeinde auch politisch zugehört.

### Neues Handelsabkommen mit Ungarn

Ein Handelsabkommen für das Kalenderjahr 1951 wurde von einer ungarischen und einer Delegation der Bundesrepublik in Budapest paraphiert. Danach soll der Waren- und Dienstleistungsaustausch in dem Vertragsjahr ein Gesamtvolumen von rund 66 Millionen Dollar erreichen. Im Gegensatz zu dem Abkommen für das vergangene Vertragsjahr wurden in den neuen Vereinbarungen allein Gruppenkontingente festgesetzt. Die beiden Vertragspartner haben jedoch zugesichert, daß sie die gegenseitigen Ein- und Ausfuhrinteressen möglichst berücksichtigen werden.

### Betty mit der Holzpistole

**Sensationeller Kriminalfall in den USA — Junge Banditin blühte ihre Opfer**  
Die Kriminalgeschichte der Vereinigten Staaten von Amerika ist gewiß nicht arm an Sensationsfällen, doch das Gastspiel der ebenso schönen wie verwegenen Betty Mason, die die Staaten Washington und Delaware unsicher machte, stellt viele andere in den Schatten.

Eigentlich war Betty ein hübsches junges Mädchen aus gutem Hause. Als einziges Kind hatte sie dabei stets freien Willen, und jeder Wunsch ging in Erfüllung. Im Laufe der Zeit entwickelte sie sich zu einer zwar gut aussehenden, aber ungewöhnlich hochmütigen jungen Dame, die ihre eigenen Wege zu gehen beliebte.

**Mit schwarzer Maske**  
Diese Wege führten aber auf die verbrecherische Ebene. Betty kaufte sich ein Auto und ein Motorboot und begann Raubzüge, die sie stets allein ausführte. Ihre Aktionen erstreckten sich in erster Linie auf gutgehende Vergnügungsorte und Gastwirtschaften. Sie wußte genau, wann da oder dort Geschäftsleute waren und Kasse gemacht wurde. Gerade zur Minute, da die Kassierer oder die Besitzer der Lokale das vernehmliche Geld in den Tresor einschließen wollten stand plötzlich Betty vor ihnen. Ihr Gesicht war mit einer schwarzen Maske verhüllt, den Revolver hielt sie schußbereit auf das Herz des Opfers gerichtet.

Betty führte ein regelrechtes Doppelleben, und deshalb war es so schwer, sie zu fangen. Wenn sie, was naturgemäß häufig vorkam, tagelang von zu Hause wegblieb, so dachten die nachsichtigen Eltern, sie sei mit Freunden in einer Vergnügungsfahrt. Liebesabenteuer lagen ihr jedoch nicht im Gegenteil, sie verachtete die Männer, nannte sie feige und in ihrer Angst um das hübsche Leben jedem Bluff zugänglich. Aber auch für die Polizei fand sie harte und zynische Worte. Besonders verabscheute sie jedoch die Methoden der Gangster. Diese Männer des Verbrechens arbeiteten, so sagte Betty, nur mit ihrer Brutalität, wobei ein Menschenleben keine Rolle spielte.

### Einer schöpfte Verdacht

Nun kam es natürlich oft vor, daß Betty, wie andere Tüchtler aus gut bürgerlichem Haus, Gesellschaften aufsuchte. Hier fiel sie immer durch ihren Hochmut und durch ihre Renommiersucht auf, und dies wurde schließlich ihr Verhängnis. Als sie sich wieder einmal über Polizei, Gangster und deren Methoden lustig machte, wurde ein Kriminalbeamter, der auf der Gesellschaft zugegen war, auf die junge Dame aufmerksam. Nach langen heimlichen Recherchen kam der Tag an dem der Kriminalbeamte einen Hausdurchsuchungsbefehl gegen Betty Mason und ihren Belehler erwirken konnte. Die Hausdurchsuchung förderte so viel belastendes Material zutage, daß beide verhaftet werden konnten.

Aber auch nach ihrer Festnahme blieb Betty hochmütig und zynisch. Ganz entschieden verwahrte sie sich gegen die Anklage, irgendjemand mit einer gefährlichen Waffe bedroht zu haben. Die Männer seien feige und samt und sonders nichts wert, sagte sie. Ihre Feststellung konnte nicht entkräftigt werden. Zu dem Erstaunen aller die Untersuchung führenden Beamten war der Revolver der Banditin, die so viel Angst und Schrecken verbreitet hatte und eine der gefährlichsten Verbrecherinnen der USA genannt wurde, nichts anderes als ein aus Holz geschnitzter Gegenstand. Man konnte mit diesem „gefährlich aussehenden Ding“ beim besten Willen keinen Menschen erschließen.

Mit Mason hatte richtig geblüht und manchen Mann zum Erröten gebracht. Mit einem hübschen Lächeln betrat sie die Zelle, die ihr nach der Verurteilung für geraume Zeit zugewiesen wurde. M.

### Am Rande bemerkt

**Tarifserhöhung?**  
Jede Preiserhöhung ruft bei den Betroffenen naturgemäß Mißstimmung hervor. Wenn nun die Bundesbahn beschlossen hat, die Gütertarife und die Tarife der Arbeiterwochenkarten, Schüler- und Schülermonatskarten zu erhöhen, so ist noch nicht das letzte Wort gesprochen. Das Kabinett und der Bundesrat müssen noch ihre Zustimmung geben.

Ob eine empfindliche Heraussetzung der Tarife, die gerade die wirtschaftlich Schwächsten trifft, der Weisheit letzter Schluß ist, muß bezweifelt werden. Freilich läßt sich das Argument der Bundesbahn, diese sozialen Tarife seien seit 1924 nicht mehr erhöht worden, während die Löhne inzwischen mehrfach heraufgesetzt werden konnten, nicht entkräften. In der Tat sind in einer Reihe von Wirtschaftszweigen die Löhne in den letzten Jahrzehnten angesichts des noch stärker gestiegenen Preisniveaus wesentlich erhöht worden. Daß die Bundesbahn angesichts des veränderten Preisgefüges sich auch den Verhältnissen anpassen muß, darf man ihr nicht verübeln. Doch erscheint eine 50prozentige Erhöhung sehr hoch. Besonders hart werden dabei Schüler betroffen. In diesem Fall wirkt die Maßnahme höchst unsozial. Hier sollte die Bundesregierung bestrebt sein, die beeinträchtigte Härte zu mildern.

Die Erhöhung der Gütertarife führt zwangsläufig zu einer generellen Verteuerung. Ob aber eine solche Erhöhung gerade jetzt dazu angetan ist, den Arbeitsfrieden zu gewährleisten, ist zu bezweifeln. In der Gegenwart sollte für die Bundesregierung die Preisstabilität oberstes Gebot sein. Die Rentabilität der Bundesbahn läßt sich bestimmt nicht allein durch höhere Tarife herstellen. Ebenso müßte bei einer schlechten Ertragslage die Abgabe an den Bund vermindert werden. Das künftige Bundeshaushesetz sollte darüber präzisiertere Bestimmungen enthalten.

Das Kabinett steht also vor einer wichtigen Entscheidung, die nur dann sine ira et studio gefaßt zu werden vermag, wenn man alle Konsequenzen und die besondere wirtschafts- und sozialpolitische Situation der Gegenwart ausreichend berücksichtigt. N.Z.

## Prozeß gegen Gestapo-Gerst eröffnet

Karlsruhe (UP). Vor dem Schwurgericht Karlsruhe begann der seit langem in Westdeutschland erwartete Prozeß gegen die beiden Gestapo-Beamten Gerst und Kim, die wegen Verbrechens gegen die Menschlichkeit angeklagt sind. Im Mittelpunkt dieses Prozesses steht der 41jährige Angeklagte Gerst, der während des Krieges im gesamten badischen Gebiet zahlreiche Verhaftungen — darunter auch die vieler Priester — vornahm. Die Anklageschrift wirft ihm und dem 27 Jahre alten Angeklagten Kim „bestialische Folterungen und Mißhandlungen“ an deutschen und russischen Häftlingen vor. Zwei der Opfer sollen angeblich an den Folgen der Mißhandlungen gestorben sein. Beide Angeklagte bestritten in der Eröffnungszeitung die ihnen zur Last gelegten Verbrechen. Mit einer Urteilsverkündung ist voraussichtlich Ende dieser Woche zu rechnen.

Ohrfeigen, Faustschläge und Fußtritte sollten die Häftlinge zu Aussagen zwingen. Häftlinge wurden auf dem Rücken gefesselt und an einer Seilrolle hochgezogen. In Ettlingen wurden mindestens 20 Fremdarbeiter derart „verschärft“ vernommen. Im Sommer 1944 wurden in Ettlingen zwei russische Gefangene un menschlich blutig geschlagen und an der Rolle aufgehängt. Das Gesäß wurde zu einer blutigen Masse geschlagen. Sie erlitten nach einigen Monaten ihren schweren Verletzungen. Gerst und Kim sind der grausamen Tötung und der gefährlichen Körperverletzung in 27 bzw. 24 Fällen angeklagt.

Gersts Ermittlungen richteten sich gegen eine Ostarbeiterorganisation, die Sabotage- und Terrorakte erstrebte; dem gleichen Ziele diente eine sog. „Brüderliche Vereinigung“ innerhalb der Kriegsgefangenen die Verbindung hielt mit den Ostarbeitern. In Heidelberg wurden Plünderungen von Waggonen vorgenommen und bestanden Pläne zur Sprengstoffbeschaffung. Den Vernehmungen wohnte Tim als Dolmetscher bei. Im Spiel der des Gefangnisses Ettlingen war eine Folterkammer eingerichtet mit Gummiknüppeln, einem schiefen Brett und der Seilrolle. Gerst sah darin „eine drecksige Arbeit“, aber

sie war befohlen. Mißhandlungen werden von den Angeklagten nicht bestritten, dagegen leugnen sie eine Tötungsabsicht.

Der erste Zeuge, der 39-jährige Karl H. aus Spöck wurde durch Gersts Mißhandlungen mit Fäusten, Färrenschwanz und der Seilrolle zu einem Geständnis der „Feindbegünstigung“ gezwungen. Am 31. Dezember 1944 wurde er dem Volksgericht Würzburg vorgeführt. Dort widerrief er sein Geständnis, da es unter Zwang abgelegt war. Gerst über die Mißhandlungen befragt, verweigerte die Aussage. H. wurde freigesprochen, aber nicht freigelassen.

Der 21-jährige Olschanki saß als Angehöriger der „Brüderlichen Vereinigung“ in Haft. Dieser Tbc-kranke Häftling, der auf dem Transport Blut spuckte, wurde an die Seilrolle gehängt und mit Stiefeln auf den Magen getreten. Er starb — „Todesursache Tbc“.

Der 28-jährige russische Zivilarbeiter Tropkin erhielt derart Stoßschläge auf das Gesäß, daß das Blut aus der Hose lief. Es trat eine Blutvergiftung ein. Er starb an Angina.

In dem 52-jährigen russischen Offizier Gawrilow sah die Gestapo den Kopf der Widerstandsbewegung. 1941 kam er als Zivilist getarnt mit besonderem Auftrag nach Deutschland. Von ihm wurde die Kriegsgefangenenorganisation in Heidelberg und Hagen aufgezogen unter Hinzuziehung von Hilfspflichtigen. Gawrilow wurde im Ettlinger Gefängnis über Nacht mit den Armen um einen BRD-Gen herum angeschossen und an dem Seilrolle stundenlang aufgehängt. Am andern Morgen erreichte Gerst die Mitteilung, Gawrilow habe sich an einem Dachsparren erhängt. Gerst will an einen Selbstmord geglaubt haben, Gerüchte sprachen dagegen. Er bedauerte vor allem, daß er nach dem Tode dieses Gefangenen keine weiteren Aufklärungen über die Untergrundorganisation erlangen konnte. Tim und Gerst bestritten, Gawrilow gewaltsam beseitigt zu haben.

Die Verhandlung nimmt am Dienstag ihren Fortgang.



Tyrone Power stellt in dem Film „König der Toreros“ Spaniens größten Stierkämpfer dar. Unter dem Einfluß einer schönen Frau (Ella Hayworth) geht er fast zugrunde. Er rafft sich schließlich noch einmal zu einem letzten Kampf in der Arena auf, bei dem er den Befehl der Menge wie in seinen Glanztagen erlangt, aber vom Stier tödlich verletzt wird. (Foto: Centofax)

### Es tut sich was in Geiseltage

Hans Albers und Willy Birgel sind auch dabei

Wer Gelegenheit hat, heimlich, still und leise durch das Geiseltage-Bayaria-Film-Gebäude zu wandern, kann mit Genugtuung feststellen: Es tut sich was in Geiseltage. Der Albers-Tourjansky-Film „Vom Teufel gejagt“ soll kurz vor seiner Vollendung stehen. Wie weit diese Vollendung gediehen ist, kann nicht mit Sicherheit festgestellt werden. Man weiß nur, daß Hans Albers in Sternberg seinen Geburtstag feierte, daß Lil Dagover zur Kur in Gastein wollte, Willy Birgel seinen Garten umgräbt oder das Auto putzt. Auf alle Fragen bekommt man die gleiche Antwort: „Wir warten auf Außenaufnahmen.“ Die „Filmchase“ Nord-Süd hat „Das Land der Sehnsucht“ gehunden. Regisseur Erich Engel ist mit Jenny Jugo, Gustav Knuth, Charlotte Daudert, über den Brenner gefahren, um im Lande der Zitronen mit Dirotti und Mastrequinoli Farbe und Licht zu suchen. Sie werden dort auch Hans Söhnker, Siegfried Breuer und Otto Wernicke treffen, die für die „Comedia“ in „Camera“ bei der Arbeit sind. Bei Richard Eichberg gibt es einen „Skandal in der Botschaft“, Victor de Kowa, Erich Ode und die neuentdeckte Jeannette Schultze, deren 19. Geburtstag gefeiert wurde, bewegen sich in den Empfangssälen einer Botschaft oder sitzen hinter Gittern. Das Geräusch über den „Verrat“ der „30th Century Fox“ ist gespannter Erwartung gewichen. Die Pressestelle der Gesellschaft verspricht, in den nächsten Tagen Einsicht in das Drehbuch zu geben, das nach dem Buch „Call it treason“ von George Howe geschrieben wurde. Anastole Litvak begann bereits mit den

Dreharbeiten; mit den deutschen Darstellern, die sich sehr zurückhaltend verhielten, wird verhandelt. Erst das Drehbuch ist die Parole. Anton Wohlbrück ist bei der „Orbis“ „König für eine Nacht“. An seiner Seite Anneliese Reinhold, Karl Schönböck und Margarethe Szek, diesmal nicht als Sängerin, sondern als Erzieherin einer Prinzessin. Bei der „Merkur“ beschäftigt man sich mit „Diamanten“, Franz Cap, unter dessen Regie- stab Sybille Schmitz, Marina von Dittmar, Hans Nielsen und Kurt Kreager reich zu werden versuchen, wirft ab und zu einen besorgten Blick auf die funkelnde Pracht. Dr. Harald Braun kontrolliert die „Fallenden Sterne“, Franz Krauß, Maria Wimmer, Dieter Borsche, Angelika Voelker, Paul Dahlke, Gisela Uhlen und Bernhard Wicki. Sollte man nicht lieber von Fixsternen sprechen? Josef von Baky sieht „doppelt“, auch ohne Alkohol. Er dreht nämlich Kästner „Doppeltes Lotchen“. Er soll Luise und Lotte auch schon mehrmals — sehr zur Gaudi seiner „Zwillings-Filmsterne“ — verwechselt haben. Rudi Schindler zog mit Franziska Kienz, Paul Richter und Willy Römer für einige Zeit in die Berge, um dort für „Ostermayer“ den „Geister von Mittenwald“ zu drehen; dafür zog Bodal mit Rudolf Forster, v. Collande, Erich Pontö, Carl Raddatz, Corneli Borchers in die Ateliers, um das „Unvergängliche Licht“ erstahlen zu lassen. Es tut sich was in Geiseltage. Paolette

### Kleine Erinnerungen an den großen Leo Slezak

Man freute sich über jede seiner Rollen

Leo Slezak war ein Phänomen. Nachdem er als strahlender Sänger von der Welt der Oper Abschied genommen hatte, wurde er zunächst Schriftsteller. „Sie müssen ein Buch schreiben!“ sagten die Freunde zu ihm. Er setzte sich hin, schrieb und nannte es „Meine sämtlichen Werke.“ Und schwur: kein zweites zu verfassen. Er beging den „Wortbruch“ und ließ 1941 den „Rückfall“ erscheinen, den er seiner geliebten Elsa widmete zum Dank für das ungetrübte Glück vieler Ehejahre. Frau Elsa ist ihm vorausgegangen, die Frau, die ihn allenthalben begleitet hat. Ich kenne Slezak nicht anders als in vorbildlicher Gemeinsamkeit mit ihr. Es ist etwas Kindliches gewesen in diesem riesenhaften Mann. Frau Elsa sah, wenn Leo filmte, bescheiden in irgendeinem Winkel des Ateliers und strickte. Der Gefeierte kam mit jeder Kleinsache zu ihr. Nie rief er nach dem Hilfspersonal, immer nur nach seiner Frau. Sie war ihm unersetzlich. Bis in die letzten Jahre, die für eine Jüdin alles andere als leicht waren. Knapp an der Schwelle des Greisenalters wurde der Herr Kammeränger Filmstar. Als solchen kennt ihn die jüngere Generation. Sie hat sich über jede neue Rolle gefreut, und die Alten freuten sich über die Weisheit des Slezakischen Humors. Wer Leo Slezak bei der schweren Filmarbeit sah, der vergißt es kaum. Ein Muster an Geduld und Kanone zugleich, die immer neue Einfälle losließ. In einem seiner Filme spielte er einen Wiener Flaker. Auf dem Bock seines Fahrzeuges sitzend, hatte er einige belanglose Reden zu führen und dann herunterzustellen. Alles ganz einfach, aber bei der Aufnahme ergaben sich Komplikationen: Slezak dichtete den Text immer mehr um, bei jeder neuen Aufnahme wurde er komischer. Ein Mädchen an meiner Seite amüsierte sich köstlich. Es verstopfte sich, um ja nicht zu stören, das Taschentüchlein in den Mund. Vergeblich! Ein Lospustern, und die Aufnahme war verpatzt. Der Regisseur ließ abtuten und entfernte die Lucherin. Slezak, der Ritter, sah dem Mädchen nach und rüchelte sich. Er stieg auf den Bock, und als der Höhepunkt des Sermons gekommen war, blubberte er unverständliches Zeug in seiner von ihm erfundenen Sprache daher. Die Aufnahme war natürlich wieder hin. Slezak triumphierte schmunzelnd, denn sogar der Spielführer hatte gelacht. Ja, das klingt mir durch all die Jahre wie aus dem Paradies noch heute in den Ohren.

Es ist schwer vorstellbar, daß der Mund, der jetzt noch von der Leinwand spricht, schon seit drei Jahren verstummt ist. Und da erinnere ich mich des letzten Zusammentreffens mit Leo Slezak im Atelier zwischen Tür und Angel. Er hatte es eilig. „Servus! Servus!“ rief er mir zu. „Gelt, wir trinken nachher noch ein Glas Bier miteinander?“ Damals war das Bier dünn, denn es war Krieg. Und doch, wie schade, daß wir es nicht mehr tranken! Es war anders bestimmt. Slezaks „Servus!“ grüßte mich aus einer anderen Welt. Es werden noch viele Slezak-Filme laufen, und jeder gibt dem großen Leo erneut das Leben wieder, dem Künstler, der verschwendungsvoll versenkte, was ihm die Muse in die Wiege gelegt hatten an Musikalität, Gemüt, Humor, an schauspielerischem Talent und Verwandlungsfähigkeit. Wilhelm Formann



Der unterhaltsame Comedia-Film „O Uhr 15 Zimmer 9“ zeigt Eitel Reschke in einer tragischen Rolle. Auch Maria Rabenalt, Corneli Borchers, Maria Schanda und andere Künstler wirken hierbei mit. (Foto: K. L. Haanchen)

### Starke Wirkung des Franziskus-Filmes von Rossellini

„Stromboli“ wurde auf 37 Minuten Spielzeit gekürzt

Wenige Stunden vor der venezianischen Uraufführung seiner beiden neuen Filme „Stromboli“ und „Francisco guillare di Dio“ („Franziskus, der Spielmann Gottes“) äußerte Rossellini zu einem ausländischen Journalisten, die grimmigsten Leibes Schmerzen seien ihm lieber als diese Premiere. Nach den sensationellen Berichten über Rossellinis Auseinandersetzung mit den amerikanischen Verleiher wegen der Kürzung seines „Stromboli“ auf 37 Minuten Spielzeit, wodurch, wie der Regisseur sagt, der künstlerische Gehalt verstümmelt worden sei, blickte man abends im Palazzo del Cinema, bevor das Licht ausging, noch schnell auf die Uhr, um die Verführungsdauer genau zu überprüfen. Es hatte geheißen, man werde den ungekürzten Film sehen. Der Franziskus-Film, im Aufbau ähnlich wie „Paisà“, eine Folge von locker zusammenhängenden Episoden, inspiriert von alten Fresken, erzählt nach den „Flora“ des Heiligen von Assisi: Franziskus und seine Gefährten kehren aus Rom, wo der Papst ihre Ordensregel bestätigt hat, nach Rivortorto in ihre Hütte zurück und finden sie von einem Fremden besetzt, der die Mönche mit Stockschlägen davonjagt. Sie stehen im Regen und singen das Lob des Herrn; Bruder Ginepro schenkt seine Kutte einem Bettler und tritt halbnackt unter die Brüder; Franziskus küßt einen Aussätzigen; Ginepro wird von den Soldaten des Tyrannen Nicolai gefangen gesetzt. Franziskus und Leone werden aus dem Palast hinausgeworfen; Franziskus schickt seine Gefährten in alle Welt hinaus. Rossellini hat sich nicht allzu sehr um die geschichtliche Genauigkeit gekümmert. Er wollte die demutvolle Religiosität der Mönche schildern und gleichsam in den beweglichen Fresken unserer Zeit — im Film — festhalten. Die Wirkung des Films ist stark, aber nicht einheitlich. Rossellini zeigt sich wiederum als Meister der Episode und Sequenz. Eine straffgeführte Biographie des Heiligen mit einer durchgehenden Handlung wäre vielleicht leichter darzustellen gewesen, aber Rossellini hat bewußt und mutig die schwierigere Form gewählt. Der mögliche innere Widerspruch des Films liegt indessen in der Tatsache, daß hier eine mittelalterlich-leidenschaftliche Frömmigkeit und voraussetzungslos, wurzelte demut von einem sehr raffinierten Kulturmenschen des 20. Jahrhunderts gestaltet wird. Gerade die skeptischen Italiener, die diesen Film in

Venedig sahen, und die anderen, die ihn noch sehen werden, lassen sich nicht leicht gefangen nehmen, und wo der Abstand zwischen mystischer Inbrunst und Komik zu kurz wird, da kann ein Geistes das Werk tödlich gefährden. Diese Katastrophe hat Rossellini zwar vermieden, aber man wird nicht fehlgehen, wenn man prophezeit, daß dieser Film die Nicht-Italiener stärker ansprechen wird als Rossellinis Landsleute. Das war auch sofort der Eindruck der Uraufführung. Noch zwiespältiger als die Wirkung des Franziskus-Filmes war die des vielumstrittenen „Stromboli“: eine litauische Flüchtlingsfrau heiratet einen ungeliebten Südtaliener um dem Internierungslager zu entgehen, und wird auf eine spröde, dürre, steinig-vulkanische Insel der südlichen Tyrrhenis verpflanzt, wo sie vergeblich versucht, sich in die raube Welt fremder, natürlich-grausamer Menschen einzuleben. Schließlich will sie ihrem unerträglichen Ehe- und Inselleben entfliehen und betet den Hang des ausbrechenden Vulkans hinauf. Aber sie stürzt nicht in den brodelnden Krater, sondern schiummerig geborgen ein und erwacht schließlich gestärkt und durchdrungen von einem neuen Glauben. Souverän in den Einzelheiten, überragend die Darstellerin der Jungfrau Litauerin, lockend die Szenen des Tjuntischfanges, weniger überzeugend die ganze Anlage des psychologisierenden Filmes und die innere Logik der Frau. Der Film leugnet im Grunde die letzte Verständigung zwischen den Angehörigen verschiedener Völker. Das Problem, das der Film aufwirft — und es ist nach diesem Kriege weiß Gott, ein brennendes Problem — wird nicht gelöst, ist vielleicht auch nicht zu lösen. Alles drängt nach einer katastrophalen Entladung der Spannung zwischen der Litauerin Karin und ihrer Umwelt — und auf einmal gewinnt sie die Glaubenskraft, die ihr immer gefehlt hat. Aus den schweißigen Dämpfen der Vulkans? Gewiß aber wird „Stromboli“ ein großer Kassenerfolg werden. Noch eines wird in diesem Film deutlich: Rossellini ist zweifellos nicht der beste Regisseur für Ingrid Bergmann; die Stärke des einen ist der primäre Mangel des anderen. Bereiten sich hier psychologisch-künstlerische Konflikte vor? Denn eines scheint ganz sicher: Ingrid Bergmann wird wieder zum Film zurückkehren. Alfred Boensch.

### Schweden - einmal nicht aus Hollywood

Wir werden eine neue filmische Gestaltungskunst kennenlernen

Wir hatten bisher wenig Gelegenheit, einen Einblick in die Filmwelt unserer nordischen Nachbarn zu tun. Zwar ist uns die Königlich Dramatische Theaterschule in Stockholm der Begriff eines Reservoirs überdurchschnittlicher Schauspielleistungen, doch kamen diese Leistungen meistens nur mit dem Umweg über Hollywood nach Deutschland. Wir sahen Greta Garbo, erlebten Ingrid Bergman, bewunderten Viveca Lindfors, und sie alle wurden nicht aus Schweden, sondern aus Hollywood zu uns importiert. So möchte es bei uns den Anschein erwecken, als wäre die Königlich Dramatische Theaterschule in Stockholm ein Institut, das Kräfte fürs Ausland ausbildet. Vielleicht sind auch die Folgeerscheinungen des Krieges an dieser trüben Auffassung schuld. In den Filmen, die uns in dieser Saison gezeigt werden, haben wir nun zum erstenmal Gelegenheit, schwedische Künstler zu bewundern, die direkt aus Schweden in schwedischen Filmen zu uns kommen. Hierbei überrascht der schwedische Film nicht nur durch seine Themenwahl, sondern auch durch seine schauspielerischen Leistungen, wobei durchaus nur ein kleiner Teil der Darsteller aus jener hohen Schule dramatischer Kunst aus Stockholm kommt. Frappierend viele schwedische Schauspieler stammen aus bürgerlichen Berufen, haben zuerst das Leben kennengelernt, bevor sie selbst das Leben darstellten. Gerade von diesen schwedischen Künstlern, die wir in Kürze in Deutschland erleben können, sind sehr viele aus Berufen hervorgegangen, bei denen in Deutschland der Sprung zur Bühne oder zum Film nur schwer, wenn nicht gänzlich undenkbar wäre.

So begann z. B. Edwin Adolphson seine Laufbahn als Rohrleger, bevor er mit dem Umweg über ein Arbeitertheater in Norrköping eine glänzende Karriere als Schauspieler startete, die ihn schließlich als Nachfolger Gösta Ekman's bis auf den Thron der schwedischen Schauspielkunst überhaupt führte. Der Vater Ake Söderbloms hätte seinen Sohn auch lieber zwischen den Ballen seiner Tuchhandlung gesehen. Aber Ake schrieb Coupletts und Sketche, um schließlich in seinen eigenen Sketches selber aufzutreten. Er ist heute Schwedens beliebtester Filmkomiker. Ein Stockholmer Revueballett sah die ersten zaghaften Schritte Elisawetas, die ihr zu einem meteorhaften Aufstieg verhalfen, als sie für eine erkrankte Kollegin als Puck in „Sommertraum“ einspringen mußte. Die Königlich Dramatische Theaterschule ist jedoch nicht nur ein Institut des „Kunst-Exports“. Nicht wie ihre großen Kolleginnen Greta Garbo und Ingrid Bergman begann Babro Kolberg ihre Starlaufbahn in Amerika. Mit ihrem Film „Straße der Verlorenen“ eroberte sie sich mit einem schwedischen Streifen ganz Europa und trippert durch ihre eminente Wandlungsfähigkeit. Man könnte fast ein wenig neidisch auf dieses Menschenmaterial blicken, über das der schwedische Film verfügt. Menschen, die mit einer erschütternden Natürlichkeit an die schwierigsten Aufgaben herangehen und sie mit soviel Takt und Können lösen, wie es nur die Nordländer vermögen. Durch den Import ihrer Filme geben sie uns einen wertvollen Einblick in einen neuen Sektor der flimmernden Leinwand.



Victor Mature in der Rolle des zum Gangster gewordenen Nick Bianco. Gehezt von seinen eigenen Komplizen bleibt ihm in dem spannenden Film „Der Todesfall“ nur die Liebe Netties (Cobeen Gray). (30th Century-Fox)



Die schwedische Schauspielerin Elisaweta (Babro Kolberg) eroberte sich in schnellem Aufstieg die Herzen der Filmfreunde der ganzen Welt. Trotz mancher Schwierigkeiten bleibt Schweden bemüht, Spitzenfilme zu drehen.

# LAND + GARTEN



## Warum Leistungsfütterung?

Es ist bekannt, daß jedes Tier zur Erhaltung des Lebens eine bestimmte Menge Futter, das Grund- oder Erhaltungsfutter, benötigt. Soll eine Leistung in Form von Fleischansatz oder Milch erfolgen, ist eine weitere Futtergabe, das Leistungsfutter, zu verabreichen. Der rechnende Landwirt ist bestrebt, das Leistungsfutter im Vergleich zum Grundfutter möglichst hoch zu schrauben, da er nur von diesem einen Nutzen hat. Es ist nun ohne weiteres ersichtlich, daß Tiere mit verschiedener Leistung auch eine nach der Leistung gestaffelte Futtermenge erhalten müssen. Geschieht dies nicht, so findet entweder bei Tieren mit geringerer Leistung eine Futterverschwendung statt, oder aber die Tiere mit höherer Leistung erzeugen nicht das, was ihnen kraft ihrer Erbanlage möglich wäre.

Warum Leistungsfütterung? Aus dem Angeführten sieht bereits jeder Einzeltierhalter die Notwendigkeit einer solchen Fütterungsweise ein. Häufig herrscht aber die Meinung vor, daß eine solche Maßnahme nur im größeren Betrieb durchgeführt werden könne. Das ist ein Irrtum. Das Ideal wäre sogar, jedes einzelne Tier kraft seiner Leistung vollkommen individuell zu füttern, was sich aber in der Praxis nicht durchführen läßt. Vielmehr stellt man die Tiere mit ähnlicher Leistung in einer Gruppe zusammen, die dieselbe Fütterung erhält. Es ist einleuchtend, daß die Zusammenstellung um so wirksamer ist, je mehr Gruppen gemacht werden. Bei Milchvieh kann man beispielsweise die Tiere folgendermaßen zusammenstellen: 1. Gruppe: 20 kg, 2. Gruppe: 15-20 kg, 3. Gruppe: 10-15 kg, 4. Gruppe: 5 bis 10 kg und 5. Gruppe 5 kg Milchleistung.

Wie ist nun die Fütterung selbst durchzuführen? Man geht dabei von einer gleichbleibenden Grundfuttermenge aus, die in ihrem Nährstoffgehalt etwa dem Erhaltungsfutter entspricht. Hierher gehören vor allem die wirtschaftsigen Futtermittel. Nach Keilner benötigt eine 500 kg schwere Kuh 2,5 kg Stärkemittel und 0,3 kg verdauliches Eiweiß. Diese Nährstoffe sind enthalten in 4 kg Weizenheu, 3 kg Haferschrot und 25 kg Futterrüben oder in 4 kg Kleesae, 3 kg Gerstenschrot und 15 kg eingesäuerter Zuckerrübenblättern. Am einfachsten geschieht die praktische Durchführung damit, daß man allen Tieren bis zur Sättigung wirtschaftsigen Futtermittel verabreicht und nur das Kraftfutter entsprechend der Milchleistung steigert. Zur Erzeugung von 5 kg Milch sind 0,25 kg verdauliches Eiweiß und 1,1 kg Stärkemittel notwendig. Diese Nährstoffe sind enthalten in: 0,5 kg Roggenkuchen und 1 kg Roggenfuttermehl oder 0,75 kg Bohnenchrot und 1 kg Roggenkleie oder 0,75 kg Leinkuchen und 1 kg Melasseschnitzel.

Für weitere 5 kg ist die doppelte Menge nötig. Man wird es praktisch so einrichten, daß man ein Gefäß, das die genannten Mengen füllt, bereitstellt. Gruppe 5 erhält eines, Gruppe 4 zwei, Gruppe 3 drei usw. So hat jede Leistungsgruppe genau die Futtermenge, die ihr auf Grund ihrer Leistung zukommt. Wer so seine Tiere füttert, hat eine genaue Übersicht über den Futterwert und den Wert der Leistung und hat die Möglichkeit, seinen Stall rechnerisch vollkommen zu überwachen. Dies ist heute eine der wichtigsten Grundbedingungen jedes Wirtschaftens überhaupt.

## Markstammkohl eine Futterpflanze

In den nordischen Ländern hat der Markstammkohl, der in England aus einer Kreuzung von Futterkohl und Kohlrübe hervorgegangen ist, viel Anklang gefunden. Er liefert Massenträge von 1000 bis 1500 Zentnern je ha. Da er bis zu einem gewissen Grad frosthart ist, 5 Grad Kälte kann er gut ertragen, bedeutet sein Anbau eine Vereinfachung, da er etwa bis Weihnachten unmittelbar vom Feld geholt und verfüttert werden kann, ohne daß sich der Landwirt die Mühe des Einmälens machen muß. Außerdem bekommen die Tiere dann auch noch in dieser Jahreszeit ein frisches Saffuttermittel, das sie neben dem Dürrfutter sehr gerne nehmen.

Das Vorziehen geschieht in Saatbeeten, das Auspflanzen in einer Reihe von 30-40 cm auf den Acker im Juni. Seine gartenmäßige Behandlung und Betreuung macht den Markstammkohl besonders für die bäuerlichen Wirtschaften geeignet. An Boden und Düngung werden entsprechend des hohen Ertrages hohe Anforderungen gestellt, die aber über den Rahmen des in Süddeutschland Üblichen nicht hinausgehen. Klimatisch wird eine Niederschlagsmenge von 7-800 mm pro Quadratmeter und Jahr gewünscht, was in normalen Jahren bei uns ebenfalls als erfüllt angesehen werden kann.

Den Rüben gegenüber besteht bei Anbau von Markstammkohl der Hauptvorteil darin, daß einmal das Einmälten im Wegfall kommt, somit eine günstige Arbeitseinteilung erreicht wird, zum andern aber der Eiweißgehalt des Futters höher ist und daher die Milchergiebigkeit der Milchtiere größer wird und alle Tiere das zarte Mark mit Lust fressen.

Mit dem Anbau von Markstammkohl, der übrigens etwas anders ist als der gewöhnliche Futterkohl, dürfen in den bäuerlichen Wirtschaften Süddeutschlands, wo die oben genannten Voraussetzungen erfüllt sind — und das ist in der überwiegenden Mehrzahl der Betriebe der Fall — ruhig Versuche ge-

macht werden. Um sich vor einem Rückschlag zu sichern, probiere man es zunächst mit einer kleinen Menge. Ist man mit dem Ergebnis zufrieden, dann gehe man zum regelmäßigen Anbau über.

## Das Pinzgauer Pferd

Süddeutschland mit seinen bergigen und gebirgigen Landschaften, seinem oft schweren Boden und seinen überwiegenden Bauernwirtschaften benötigt andere Pferde als das norddeutsche Flachland. In den Jahrzehnten vor dem Krieg stellte der schwere Rheinische Belgier bei der Einfuhr das Hauptkontingent. Diese Pferde werden aber von vielen Bauern als zu schwer, zu massiv und zu unbeweglich abgelehnt. Ein Bauernpferd darf nicht zu viel Feuer besitzen, da häufig Frauen und Kinder mit den Tieren umgehen müssen. Das Württembergische Landpferd ist ein Schlag, der diese Eigenschaften in sich vereint und sich großer Beliebtheit bei den Bauern erfreut. Neben ihm wurde aber das Pinzgauer Pferd in Süddeutschland begehrt. Auch das Württembergische Landgestüt hat dieser Entwicklung Rechnung getragen.

Das Pinzgauer oder nordische Pferd der Alpenländer gilt als der unvermischte Nachkomme des wilden Alpenpferdes. Charakteristisch für dieses schwere, kalblüttige Alpenpferd ist seine gespaltene Kruppe. In Bezug auf Leistungsfähigkeit und Gemütsamkeit steht das Pinzgauer Pferd unter den schweren Pferderassen nahezu unübertroffen da. Die 1,65-1,75 m hohen Tiere haben gerade, fleischige Köpfe, der kurze Hals verliert sich unmerklich in dem niedrigen Widerrist. Rumpf breit, Beine stämmig, mit normalen Fesseln und breiten Hufen.

Die guten Eigenschaften machen das Pinzgauer Pferd zu einem beliebten Bauernpferd, da es trotz der Schwere noch genügend Beweglichkeit besitzt.

## Wie steht es um den Tabakbau?

In folgenden sei nicht die Rede von jenem „Eigenbau“, der in der Kriegs- und Nachkriegszeit jedes freie Plätzchen in den Gärten unserer Tabakliebhaber eingenommen hat. Dieser Liebhaber-Tabakbau ist, wie jeder von uns bemerkt haben wird, bereits in diesem Jahre so gut wie ganz verschwunden. Man darf übrigens gespannt sein, ob er im kommenden Frühjahr nicht etwa wieder auftaucht! Sein Wiedererscheinen sollten die „Mehrwertsforscher“ à la Gallup oder Ennid sorgfältig registrieren. Denn wenn der Gartenliebhaber Tabak und der Bauer Mohr anzupflanzen beginnen, dann steht es erfahrungsgemäß schlecht um den Frieden in der Welt!

Hier soll vielmehr vom gewerbsmäßigen Tabakbau in unserem südwestdeutschen Heimatgebiet die Rede sein, welches nach dem Verschwinden der Ödemniederung und der Uckermark hinter dem Eisernen Vorhang das maßgebende Tabakbaugebiet in der Bundesrepublik geblieben ist. Durch das Oberrheingebiet vom „Offenburger Ried“ zum „Hanauer Land“ um Kehl, Acherns und Bühl nach Nordbaden, in die „Haardt“ zwischen Karlsruhe und Bruchsal, zieht sich der kleinbäuerliche Tabakbau bis nach Schwetzingen hin, gabelt

sich dort hinüber ins Neckartal bis Wimpfen einerseits und über den Rhein hinüber in die Pfalz andererseits. Überall wächst hier seit Jahrhunderten ein allmählich zur mittleren Güte der Übersee tabake heraufgereiftes Qualitätsereignis, das in der standortmäßig gebundenen Tabakindustrie zur Rauch- und Kautabakherstellung, vorwiegend aber zu Zigarrenherstellung, Umblatt und teilweise auch zu Deckblatt verwendet wird.

Von den im Bundesgebiet heute angepflanzten rd. 12 000 ha Tabak wurden im Jahre 1949 ca. 430 000 Zentner Erntegut zollamtlich verwogen. Im Jahre 1950 dürfte die mengenmäßig überdurchschnittliche Ernte sogar rd. 600 000 Zentner ergeben haben. In Baden allein leben etwa 40 000 Fachanbauer auf kleinsten Flächen überwiegend vom Tabakbau. Er hat insofern eine hohe soziale Bedeutung, als ein Teil davon auch Fabrikarbeiter sind, die in den umliegenden Industrien volle oder teilweise Beschäftigung finden und in ihrer freien Zeit sich mit ihrer Familie um ein Stück Tabakland mühen. Der Tabakbau verlangt viel sorgfältige Handarbeit, sowohl in der Pflanz- und Pflege- und Erntezeit. Er ist also eine besonders arbeitsintensive Kultur, wie sie in

diesen Gebieten der Realteilung Voraussetzung für die Existenz unserer Kleinbauern überhaupt ist.

Nach gutem Ernteerfolg schien das Jahr 1950 zunächst auch absatzmäßig einem befriedigenden Abschluß entgegenzugehen. Anreißend wirkte dabei der seit der Zigarrensteuer-senkung kräftig gehobene Absatz der Zigarrenfabriken, der noch durch eine geschickte Gemeinschaftswerbung dieses Gewerbezweiges unterbaut wurde. Die im September in Heidelberg durchgeführte erste Tabakverschreibung brachte denn auch befriedigende Preise. Aus nicht klar überschaubaren Gründen trat jedoch auf den nachfolgenden Einschreibungen plötzlich eine unerwartete Stokkung der Nachfrage und in deren Folge ein Welken der Preise ein, das bald die für den Anbau tragbare Grenze unterschritt. Der in ihren berechtigten Erwartungen getäuschten Anbauer bemächtigte sich eine große Unruhe, da sie natürlich im Spätherbst auf ausreife Borelle aus ihrer Tabakkerne angewiesen sind. Diese Flaute am deutschen Tabakmarkt ist schwer verständlich. Gewiß trat in jenen Wochen gerade eine Importauschreibung in Höhe von 5 Millionen Dollars für überseeische Tabake störend in Erscheinung, aber im ganzen gesehen, ist angesichts unserer mehr als gespannten Devisenlage mit übergroßen Einfuhren für die Zukunft gewiß nicht zu rechnen. Zudem steigen die Preise am Weltmarkt im Gefolge der allgemeinen Preisaufschau. Es wird deshalb darauf ankommen, dem einheimischen Tabakmarkt eine nach wirksam Preisstütze einzuräumen, um so über den toten Punkt wegzukommen. Dies ist ohne weiteres von der steuerlichen Seite her möglich. Als Vorbild kann auf die wirkungsvolle Aktion mit der Zigarrensteuer-senkung verwiesen werden. Die dem Finanzminister infolge gesteigerter Umsätze wohlkemer Steuererlöse gebracht haben dürfte. Neben einer erhöhten Steuerbegünstigung für Rauchtabelle aus heimischer Ernte wird in erster Linie eine steuerbegünstigte Zigarette mit 30 bis 30% Beimischung heimischen Tabaks absatzsteigernd wirken können. Eine solche „Volkszigarette“ müßte natürlich aber steuerlich so eingestuft sein, daß sie bei bescheidenem Nutzen für Hersteller und Händler in einer Preisklasse von ca. 6 Pfennig an den Verbraucher verkauft werden könnte. Sonst kommt sie preislich gegen die reinen Virginia-Sorten nicht an. Das zeigt sich schon am Beispiel der Orient-Zigarette, die vor dem Kriege den deutschen Markt völlig beherrschte, aber bei dem inzwischen seit 1945 eingetretenen Geschmackswandel bei gleichem Preis gegen den Virginia-Typ kaum mehr zu konkurrieren vermag.

Rasche Entscheidungen des Bundeskabinetts und des Bundestags sind erforderlich, wenn der deutsche Fachtabakbau für die kommenden Jahre nicht einen schweren Rückschlag erleiden soll. Es geht hier um die Existenz zahlreicher kleiner Anbauer, die nach den gleichzeitigen schweren Rückschlägen des Jahres 1950 im Obst- und Gemüsebau in keinerlei andere, gleich arbeitsintensive Kulturen auf ihren kleinen Flächen auszuweichen vermögen. Aus diesem Grunde muß auch die Anbaukontingentierung für den Tabakbau unbedingt beibehalten werden, um das südwestdeutsche Anbaugebiet nicht dem Wettbewerb anderer großbäuerlicher Gebiete aussetzen zu lassen.

Dr. H. Reichle

## Der Kleingarten im Dezember

### Der Ziergarten

Der Garten ist nie ein fertiges Ding, stets ist er Änderungen unterworfen. Im Kreislauf des Jahres hat sich so manches anders gestaltet, als es sich unsere Vorstellung erhofft hat. Darum müssen wir auch jetzt, wo alles tot und gestorben erscheint, ordnend und planend unseren Garten durchwandern. Hier und da werden wir Verbesserungen vornehmen können, die geeignet sind, den Garten unseren Wünschen näher zu bringen, Verlegungen der Wege, Wegeausbesserungen, Belegen der Wege mit Steinplatten, Einfassen der Kanntensteine, Ausbesserungen bzw. Errichtung einer Trockenmauer, die Herstellung von Pflanzstellen in der Mauer, die im Frühjahr bepflanzt werden sollen, sind Arbeiten, um nur einige zu nennen, die bei offenem Wetter jetzt ausgeführt werden können, wozu in anderen Jahreszeiten fast nie die Zeit bleibt.

Zwar müssen im Dezember verschiedene Pflanzungen unterbleiben, aber alle vorbereitenden Arbeiten hierzu können doch erledigt werden, wie Bodenbearbeitung, Düngen usw. Auch alle das Gelände umgestaltenden Arbeiten können jetzt erledigt werden. Wo größere Bodenbewegungen vorgenommen werden, achte man darauf, daß die oberste Mutterbodenschicht nicht in die Tiefe verbaut wird, sondern wieder obenauf zu liegen kommt. Am besten setzt man den ersten Spatenstich beiseite, um ihn nach erfolgter Bodenplanierung als Abdeckung des fertigen Platzes zu verwenden.

Die vorbereitenden Arbeiten im Steingarten bedürfen besonderer Sorgfalt. Die meisten Steingärten sehen wie vom Himmel geregnete Steinhaufen aus. Es gehört viel Geschick und Mühe dazu, eine gefällige, der Natur angelegene Bodenbewegung zustande zu bringen und Steine natürlichen Vorbildern entsprechend einzufügen. Stets müssen die Steine lagerecht liegen und dürfen nicht, wie man das so oft sehen kann, wie spitze Zähne aus dem Boden gucken. Die Steine sollen ja den Zweck haben, die verschiedenen Gelände-

böben abzufangen und zu stützen. Eine zwecklose Bepflasterung einer Böschung mit Steinen ist unschön und sinnlos. Dem Zweck entsprechend müssen die Steine auch in den Boden eingebaut sein und dürfen nicht nur auf ihn gelegt werden. Eine Steingruppe muß im Steingarten wie eine zu Tage getretene, einbittliche Felsmasse wirken, wie es die Vorbilder in der Natur überall zeigen. Ist ein Steingarten ordnungsgemäß angelegt, ergeben sich die natürlichen Pflanzstellen von selbst. Die langen Winterabende geben uns genügend Zeit und Ruhe, die geeigneten und gewünschten Pflanzen mit Überlegung und Sorgfalt auszuwählen.

Wenn auch im allgemeinen eine Pflanzung von Gehölzen jetzt nicht empfohlen werden kann, so ist es doch durchaus möglich, in Gärten oder Parks größere Bäume zu verpflanzen. Voraussetzung für diese Arbeit ist, daß die Bäume einen guten Ballen haben. Wo Bäume soweit herangezogen sind, daß ihre Kronen sich berühren, ist es Zeit, daß sie auseinander gerückt werden, ehe die Kronen ineinander wachsen und sich so gegenseitig schädigen. Wollen wir den Baum in seiner ganzen Größe und Schönheit genießen, so darf ihn nichts in seiner freien Entfaltung hindern.

In größeren Gärten oder Parks sollte man es sich überlegen, ob man nicht statt der üblichen Hochstämmen besser Heistern (Böschungspflanz) die entwickeln sich sowieso zu Bäumen, haben aber den großen Vorteil, von unten an besetzt zu sein, bieten so also später einen viel schöneren und imposanteren Anblick. Ist der Baum beschrankt, besteht also keine Möglichkeit des Auseinanderrückens der Bäume, so wird man zu Gunsten der Schönheit des Einzelbaumes nicht umhin können, zur Axt zu greifen um diesen oder jenen weniger schönen Baum zu entfernen.

Nicht zuletzt wollen wir die Vorpflanzung im Garten nicht vergessen. Zwar sollten wir das ganze Jahr hindurch unsere Aufmerksamkeit

den geliederten Gästen unseres Gartens widmen, aber namentlich im Winter ist unsere Fürsorge besonders vorzuziehen. Der Hungerstoch droht so manchem nützlichen Sänger. Man bediene sich daher der vielen billigen Vorrichtungen, die geeignet sind, den nützlichen Vogelarten Futter bereit zu halten. Es sei nur an den Antispatt, und die sogenannten Futterringe für die Meisen erinnert. Alle Futterstellen müssen aber vor dem Einschnellen und vor wildernden Katzen geschützt werden. Neben dem Futter ist den Vögeln auch Wasser zu reichen. Die Fürsorge für unsere Vogelwelt ist im Garten um so notwendiger, als sie unsere besten, billigsten und erfolgreichsten Mitarbeiter im Kampf gegen die zahlreichen Schädlinge sind.

Durch geeignete Pflege können wir eine ganze Reihe von Vögeln veranlassen, auch im Sommer in unserem Garten zu bleiben. Dazu gehört vor allem die Schaffung von Nistgelegenheiten. Beim Schnitt der Ziersträucher werden wir dafür sorgen, daß sich an geschützten Stellen quirlige Äste bilden können. An geeigneten Bäumen bringen wir Nistkästen für die Höhlenbrüter an. Neben dem nützlichen Dienst werden die Vögel uns für die Mühe viel Freude bereiten.

### Der Obstgarten

Im Obstgarten können wir, sofern frostfreies Wetter herrscht, den Schnitt an unseren Obstbäumen fortsetzen. Wir haben beim Winterschnitt den Vorteil, Zeit für andere Arbeiten, die sich im Frühjahr häufen, zu sparen und darüber hinaus zeitigt der Winterschnitt bei unserem Busch- und Stammobst bessere Erfolge, als der Frühjahrschnitt. Nur beim Spalier- und Spindelobst verhält es sich teilweise anders. Da können wir ruhig bis zum Frühjahr warten.

Nach dem Schnitt der Bäume können wir mit der Reinigung und Schädlingsbekämpfung beginnen. Die Stämme und Äste sind von Borckenresten und Moosen mit einem Schaber und einer Drahtbürste zu reinigen und danach gegen Schädlinge, Moose und Flechten mit

einer 5%igen Schwefelkalkbrühe oder mit einem 3%igen Obstbaumkarbolnium zu spritzen. Alle abgekratzten Teile sammeln wir sorgfältig zusammen und verbrennen diese. Eine große Zahl von Schädlingen sitzt versteckt hinter und an diesen Borckenresten und würde, wenn wir sie nicht verbrennen, im Frühjahr frisch-fröhlich unsere Bäume wieder besiedeln.

### Der Gemüsegarten

Im Gemüsegarten können wir die Bodenbearbeitung fortsetzen und vor allem die Beete, die mit tiefwurzelnden Gemüsen bestellt werden sollen, wie z. B. Schwarzwurzeln, entsprechend vorbereiten. Evtl. notwendig werdende Rigolarbeiten gehen jetzt besonders flott von statten.

Ferner haben wir jetzt die beste Zeit, unseren Komposthaufen umzusetzen und, wenn es nicht schon früher geschähen ist, ihn Kalk zusetzen. Neben diesen Arbeiten im Garten wird es notwendig, sich um die eingewinternten Früchte zu kümmern. Sie müssen, sofern sie zugänglich im Keller gelagert sind, überprüft werden, ob ihnen nicht Fäulnis droht. Bei frostfreiem Wetter müssen die Räume gründlich gelüftet werden.

Ha. Mie.

## DIE HEIMAT

*Erlebt hab ich viel weindurchwandert Land  
im Morgenlicht und Mittagsschick und Abendbrand  
Und man ich hier von Hügelhöhen schaue:  
Es läßt im Blütenmeer die schönste Au.  
Erstrahlt im Morgenlicht kristallenklar  
mit all dem Wesen göttlich offenbar.  
Frblick im Mittagsschick mir sonnenhell  
den glück Sein, du zauberhafter Quell.  
Erfüllt im Abendbrand in reicher Ruh  
sich deine Seele mir, Geliebte du.  
Otto Lautenschlager*

Aus der Stadt Ettlingen

Andreas-Abend...

Die Nacht vom 29. zum 30. November spielt im Volksglauben eine besondere Rolle. Zumal bei heiligsaligen Mähdern soll da die Möglichkeit des In-die-Zukunftschauens gegeben sein. Man nennt dies „andresen“ nach dem St. Andreas. Je weiter weg von der Großstadt, um so stärker hat sich der Volksglaube erhalten. Manche machen alles nur zum Spaß mit, aber im Inneren ihres Fühlens spüren sie doch einen geheimen Schauer vor dem Unfasslichen und Schicksalhaften.

Schwer zu sagen, wie dieser alte Volksglaube mit Andreas, dem Bruder von St. Petrus, in Zusammenhang zu bringen ist. Das griechische Wort Andreas kommt wohl von Andreos, was zu Deutsch Mann bedeutet. Das Fest des Apostels Andreas wurde bereits im Jahre 167 auf den ersten Adventssonntag gelegt. An diesem Tag wurde über das abgelaufene Kirchenjahr, über Geburten, Todesfälle und Hochzeiten berichtet. So lag es immerhin nahe, daß der Heilige in Verbindung mit diesen Familienereignissen gebracht wurde. Ähnliche Bräuche wie in der Andreesnacht sind auch in der Thomasnacht (21. Dezember) üblich.

Als Merkwürdigkeit darf noch angeführt werden, daß mancherorts ältere Leute in der Andreesnacht nach Geld und Gut suchten, während die Jungen nach Liebe ausschauten. So wird berichtet, daß mancherorts früher Leute auf einem Kreuzweg das sogenannte Christofelegebet „vor- und rückwärts“ verrichteten, um „vom Bösen“ Geld zu erlangen.

Mit der Andreesnacht beginnt die Adventszeit, die ja im Brauchtum überhaupt eine große Rolle spielt.

Tiere und Pflanzen aus aller Welt

Biologisches Institut des Realgymnasiums Ettlingen am Wochenende

Das RG Ettlingen zeigt der Öffentlichkeit die neu hergerichtete Biologiemuseum, Präparat-Silber von den Landessammlungen für Naturkunde in Karlsruhe hat in mühevoller Arbeit die durch die Kriegereignisse stark beschädigte Sammlung wieder hergestellt.

Die Biologie beschäftigt sich als Gesamtwissenschaft vom Leben mit der Welt des Lebenden. Sie beschreibt in ihren Teilwissenschaften, der Pflanzenkunde, der Tierkunde und der Menschenkunde die ungeheure Fülle der Formen und Gestalten des Lebens, sucht aber darüber hinaus als Allgemeinbiologie tiefer einzudringen in die Vorgänge, die sich an den Lebewesen abspielen, und in die Gesetzmäßigkeiten, die diesen Vorgängen zugrunde liegen. Ihre besondere Bedeutung liegt darin, daß sie auch den Menschen als Glied des großen Lebens einschließt, die Körperliche wie die geistig-seelische Seite seines Lebens in Zusammenhang mit den allgemeinen Erscheinungen des Lebens zu erforschen sucht und damit zu tiefen Erkenntnissen über das Wesen zu führen vermag. Die praktische Bedeutung der Biologie ist ungeheuer groß. Pflanzenbau und Tierzucht als Gebiete praktischer Biologie schaffen erst die Voraussetzung für unser Dasein; Medizin und Gesundheitslehre sind nichts anderes als angewandte Biologie des Menschen und der ihn bedrohenden feindlichen Lebewesen.

Das Ziel des Biologieunterrichts ist es, die Liebe zur Natur, eine der hervorstechendsten Kräfte unserer Jugend, nicht in Naturschwärmerei, sondern in die wissenschaftliche Biologie zu leiten und dadurch dem Aufbau und der gesicherten Zukunft unseres Landes und Volkes zuzuführen zu lassen. Die Ausstellung zeigt auch den Wandel im Schulunterricht, nicht wie früher viele Namen, sondern die Natur selbst, Tier und Pflanze im Lebenszusammenhang „biologisch“. Das Schöne und Interessante näherzubringen, ist die Hauptaufgabe der Naturgeschichts-stunde.

So kommt es, daß die Schüler sich mit Begeisterung zur Mitarbeit in kleinen Arbeitsgemeinschaften zur Verfügung stellen. Es wird das Leben in seiner ganzen Fülle und im Lebenszusammenhang aufgesucht. Wie sie mitarbeiten können, zeigt ihnen die Ausstellung. Eine Jugend, die so handelt, bekommt den Idealismus wieder, das beste Gegenmittel gegen vormalige Erziehung zu Krieg und Zerstörung. Die Öffnungszeiten dieser Ausstellung werden noch bekanntgegeben.

Ein Abend ohne Sorgen in der Ettlinger Stadthalle

Künstler von internationalem Ruf geben dem „Bunten Abend“ am Mittwoch, den 25. Nov., 20 Uhr, ein großstädtisches Gesicht. Marita Gründgens wird vor allem mit ihrer boshaft verulkenden Zarah-Lenné-Parodie Stürme der Heiterkeit entfesseln. — Der mit ihren Chansons durch den Schmelz ihrer Stimme bezaubernden Lala Andersen wird das Publikum wie überall Ovationen bringen. — Die Wände der Stadthalle werden über Heinz Erhardt's Komik unter Lachsalven erzittern. Der in Biga geborene Erhardt kam vom Hamburger Sender über das Berliner Kabarett der Komiker zum Film. — Barnabas von Géczy spielt Weisen aus seiner ungarischen Heimat und aus Hawal. — Jeder Superlativ ist zu schwach für die Beschreibung des unfaßbaren technischen Virtuositums von Kurt Engel am Xylo- und Marymbaphon — Eine sprudelnde Quelle des Humors ist der Sprecher Ernst Günther Zobel. Mit geistvollen Blitzen blitzt er unentwegt das Zwerchfell der Besucher. — Russische Instrumentalisten vervollständigen das Ensemble.

Jetzt ist es höchste Zeit, um sich im Zigarrenhaus Stöhrer in der Kronenstraße Eintrittskarten zu besorgen!

Ein Jahr

„Neue Baugemeinschaft Ettlingen“

Erfolgsbericht in der Generalversammlung — Ergänzungswahlen zum Vorstand

Die „Neue Baugemeinschaft Ettlingen“ hielt am Sonntag in ihrer Generalversammlung Rückschau über das erste Jahr erfolgreicher Tätigkeit. Seit der Gründungsversammlung am 29. November 1949 hat die jüngste Ettlinger Baugenossenschaft bewiesen, daß sie sich würdig einreihet in den Kranz der gemeinnützigen Bauberren der Albgaustadt. Vorstand, Gemeinderat Berg, gab aus diesem Anlaß einen ausführlichen Bericht.

23 unternehmungslustige Siedler hatten sich vor einem Jahr im „Engel“ zusammengefunden, um sich als Gründungsmitglieder einzutragen, nachdem schon vorher (zurückreichend bis ins Jahr 1947) gewissenhafte Vorbesprechungen geführt worden waren. Kaum 10 Tage nach der Gründung der Genossenschaft anerkannte der Gemeinderat das Wollen des neuen Verbandes, indem er im Ferning ein Baugebiet für rund 100 Häuser zur Verfügung stellte. Inzwischen waren auch die Verhandlungen mit der Bezirksparkasse Ettlingen soweit gediehen, daß die Finanzierung der ersten Hypothek für den ersten Bauabschnitt gesichert war. Nun mußte der Antrag bei der Landeskreditanstalt um Zuwendungen der zweiten Hypothek und der unverzinslichen Staatszuschüsse gestellt werden. Insgesamt beliefen sich diese Anträge auf öffentlichen Mitteln auf 389.916 DM, von denen bisher noch nicht ein Pfennig zugewiesen wurde, obwohl das Landratsamt damals bereits die Zuweisung als gesichert bezeichnete, so daß mit dem Bau der drei ersten Blöcke begonnen wurde. Es sind bei der Landeskreditanstalt die Mittel für zwei Straßenzellen beantragt, beide sollten in diesem Jahr fertiggestellt werden. Insgesamt waren sieben Häuserblöcke mit Zwei- und Dreizimmerwohnungen geplant. Davon sind trotz des Ausbleibens der staatlichen Mittel bisher drei Wohnblöcke in der verlängerten Wilhelmstraße errichtet worden, deren Richtfest im September gefeiert wurde.

Da der Bau begonnen worden war, bevor bekannt wurde, daß die Mittel der Landeskreditanstalt ausblieben, mußten Zwischenkredite aufgenommen werden. Hier war es wieder die Bezirksparkasse, die einsprang, außerdem stellte die Stadtverwaltung in dankenswerter Weise einen Zwischenkredit von 30.000 DM zur Verfügung, damit konnten die begonnenen Bauten beendet werden. Mit einer Gesamtsumme von 190.000 DM gelang es, drei Häuserblöcke im Gesamtwert von 250.000 DM zu erstellen, ein Werk, das mehr als Worte den Wert genossenschaftlicher Arbeit dokumentiert.

Aber nicht nur die Geldfrage und die Frage der Bauplätze belasten eine Baugenossenschaft, auch das Wohnungsamt macht seine Auflagen. Da die Stadtverwaltung die Baugemeinschaft für die öffentlichen Gelder der Landeskreditanstalt übernimmt und das außerdem selbst helfend einspringt, wenn es notwendig ist, fordert sie auch, daß die erstellten Wohnungen zur Linderung der Ettlinger Wohnungsnot beitragen. Daher die Bedingung des Wohnungsamtes: Nur Ettlinger können die Bauten erstellen bzw. die Wohnungen beziehen, oder nur solche außerhalb, die dort einen gleichwertigen Wohnraum zur Verfügung stellen. Eine Liste der für die Wohnungen vorgesehenen Mieter wurde bereits im Frühjahr vom Wohnungsamt angefordert, es ist jedoch zu hoffen, daß die Zusammenarbeit in gutem Einvernehmen vor sich geht, da die Verpflichtungen gegenseitig sind.

Staatliche Mittel in Aussicht

Die zukünftige Entwicklung der „Neuen Baugemeinschaft“ ist gesichert. Die Mitgliederzahl beträgt zwar nur 95, doch sollte

Viele Ettlinger Frauen wirken schon

in den Elternbeiträgen der verschiedenen Schulen mit. Es gibt aber neben den Jugend- und Schulfrauen noch viele andere öffentliche Angelegenheiten, zu denen die Frauen etwas zu sagen haben. Im Gemeinderat ist leider keine Frau und in öffentlichen Versammlungen melden sich Frauen nur selten zur Diskussion. Deshalb hat sich der überparteiliche Deutsche Frauenring Ettlingen die Aufgabe gestellt, die Frauen zunächst unter sich zu vereinen. In der Zusammenkunft des Frauenrings am Freitag, 1. Dez., 20 Uhr, in der Seminar-Aula ist jeder Frau Gelegenheit zur Mitsprache gegeben. Auch Sie, liebe Leserin, sollten sich deshalb den Freitagabend dafür freihalten.

1977 Maiskörner enthielt die Flasche

Beim Preisausschreiben des „Vereins der Rassefügebechter“ erhielt Karl Kappler aus Ettlingen den Gewinn, der aus einem Kaffeeservice bestand. Der Gewinner hatte die in der Flasche enthaltenen Maiskörner — die Flasche war während der vergangenen Woche bei der Firma Samen-Schenk ausgestellt — auf 1976 Stück geschätzt und damit den wirklichen Inhalt von 1977 Stück nahezu erraten.

Aus dem Bericht der Stadtpolizei

In der Woche vom 19. bis 25. Nov. gelangten zur Anzeige: 5 Personen wegen Übertretung des Gaststättengesetzes, davon 1 Gastwirt wegen Überwirtschafens und 4 Gäste wegen Übersitzen, 2 Personen wegen Ruhestörung und 13 Personen wegen Vergehen gegen die Straßenverkehrsordnung.

Diebstähle

Im Laufe dieses Monats wurde einem Einwohner von einem Mann aus Karlsruhe ein Regal im Kellerraum Werkzeug, eine Nachttischlampe und eine Fahrradbeleuchtung im Gesamtwert von 40 bis 45 DM gestohlen. Am 2. Oktober wurde ein Gast in einem

durch entsprechende Aufklärung der Bevölkerung die Möglichkeit weiterer Zugänge bestehen. Die zögernde Haltung der Wohnungssuchenden gegenüber den Genossenschaften kann nur durch gemeinsame Werbung für den Genossenschaftsgedanken aufgehoben werden. Das Jahr 1951 wird einen sichtbaren Fortschritt im Ferning bringen: schon in den nächsten Tagen beschließt der Gemeinderat über die Erschließung der ersten Wohnstraße, die parallel zur Wilhelmstraße läuft, und über die Kanalisation dieses Gebietes. — bei der Landeskreditanstalt sind weitere Mittel beantragt, so daß die Gesamtsumme einschließlich der bereits früher gestellten Anträge sich auf über 540.000 DM beläuft; es wäre im Interesse des Wohnungsbaus dringend zu wünschen, daß endlich diese Mittel flüssig gemacht werden. Vorstand Berg schloß mit einem herzlichen Dank an alle, die mitgeholfen haben, das Werk der jungen Genossenschaft soweit gediehen zu lassen, in erster Linie die Stadtverwaltung und die Bezirksparkasse.

Vorstand Lazzio gab einen Überblick über die technische Entwicklung der Bauten. Obwohl sich in letzter Zeit eine beträchtliche Verknappung der Baumaterialien bemerkbar gemacht hat, konnte jetzt die Abdeckung der drei stehenden Bauten gesichert werden, ohne daß irgendwelche baulichen Schäden im Innern entstanden. Die Firma Lorenz hat sich vorbildlich gezeigt, indem sie einen größeren Posten Dachziegel teilweise zur Verfügung gestellt hat. Die Erhöhung der Baustoffpreise trifft die Genossenschaft nicht, da das Material noch rechtzeitig besorgt werden konnte, es dürfte sich nur in späteren Bauten bemerkbar machen. Auch die Erhöhung der Bauarbeiterlöhne wirkt sich nur geringfügig aus, da die Bauarbeiten bis zum Richtfest bereits vor Eintritt der Erhöhung beendet waren. Änderungen an den Bauten wurden auf Vorschlag der späteren Eigentümer gerne vorgenommen, soweit sie nicht eine grundlegende Veränderung erforderten. Vorst. Lazzio rief die Eigentümer der Häuser auf, mehr an den Baustellen zu sein, um irgendwelche Änderungen oder Fehler sofort reklamieren zu können, da die „Neue Baugemeinschaft“ Wert darauf legt, ihren Genossen so weit als möglich entgegenzukommen.

Monatsrate nur 10 DM

Auf Antrag wurde die monatliche Rate zur Bezahlung des Geschäftsanteils von bisher 25 DM auf 10 DM herabgesetzt soweit es die finanzielle Lage des einzelnen erfordert, wobei besonders auf die Jugend Rücksicht genommen werden soll, die sich schon jetzt eintragen lassen sollte, wenn sie später eine eigene Wohnung haben will. Der Betrag von 10 DM dürfte auch für sie nicht schwer aufzubringen sein. — und wenn dann die Heirat stattfindet, steht die Wohnung bereit, ohne lästige Gänge zum Wohnungsamt. Für die Zuweisung der Wohnungen wurde ein Punktsystem beschlossen, wonach jeder gemäß seiner Mitgliedschaftsdauer und der Höhe des eingezahlten Betrages aufrücken kann. Als 3. Vorstand wurde an Stelle des nach auswärts verzogenen Schriftleiters Rud. John Kaufmann Josef Lichtenberger gewählt. Als Beisitzer wurden gewählt: Reg.-Baumeister Hermann Stolz, Bezirkskaminfegermeister Friedr. Dubac, Journalist Wilhelm Häfner und Kaufmann Ernst Hummel. Mit einem Aufruf an die Kriegsschädigten und Heimatvertriebenen, die Chance zu nutzen und mit der „Neuen Baugemeinschaft“ ein eigenes Heim auf bequeme Weise zu erstellen, schloß Vorstand Berg die Versammlung.

Lokal ein Regenmantel und ein Paar Handschuhe entwendet.

In der Zeit vom 28. Oktober bis 20. November wurde in einem Wochenendhaus im Rebburger Gebiet Gegenstände (ein Blechdeckel und 4 in Dachkanal aus Zinkblech) im Werte von 28 DM gestohlen.

Aus einer Garstehütte ebenfalls im Rebburger Gebiet wurde im Lauf dieses Monats ein 2,5 m langes Dachkanalstück im Werte von 15 DM entwendet.

In der Nacht vom 22. auf 23. Oktober wurde aus einem Hof der Stadtmitte ein Kinderfahrrad im Werte von 60 DM gestohlen.

Fahrradstich

Am 24. Oktober um 14.30 Uhr ergriff ein Lieferkraftwagenfahrer die Flucht, nachdem er auf der Karlsrüher Straße eine Person mit einem Handwagen angefahren hatte. Es entstand dabei nur Sachschaden an dem Handwagen. Das Kennzeichen des Kfz konnte festgestellt werden.

Verkehrsunfälle

Am 24. Oktober um 13.10 Uhr ereignete sich an der Ecke der Zwingergasse und Thebaustraße dadurch ein Verkehrsunfall, daß ein aus der Zwingergasse nach links in die Thebaustraße einbiegender Pkw einen an der Straßenecke stehenden Mann anfuhr, wodurch dieser zu Fall kam und dabei leichtere Verletzungen davontrug.

Am 24. November um 13.10 Uhr geschah auf der Pforzheimer Straße ein Verkehrsunfall, weil in dem Augenblick ein Pkw aus einem Anwesen nach links in die Straße einbiegen wollte, als an dieser Stelle zwei Kfz sich kreuzten, was zur Folge hatte, daß das in langsamer Fahrt in Richtung nach dem Albtal fahrende Kfz (mot. Krankenfahrstuhl) mit dem Pkw zusammenstieß, wodurch die Krankenfahrstuhlfahrerin verletzt wurde und ein Gesamtschaden von 150 DM entstand.

Ein Franzose wollte jagen...

Am Sonntagmittag wurde der Polizei gemeldet, daß ein Jäger im Hardtwaldgebiet

in einer Weise jage, daß Menschen in Gefahr kämen. Die Stadtpolizei fuhr hinaus und benachrichtigte, da es sich um einen Ausländer handelte, die Militärpolizei. Ehe diese eintraf, hatte sich der Jäger schon der deutschen Polizei zur Verfügung gestellt. Es handelte sich um einen Franzosen aus Korsika. Die Polizei stellte fest, daß er ordnungsgemäß jagte, alle Papiere hatte und niemandem in Gefahr brachte. Der Franzose konnte daher weiterjagen.

Die angemessenen Ladenpreise für Fleisch

Der Berufsverband der Hausfrauen betrachtet auf Grund der amtlichen Notierung der Schlachtviehpreise die nachfolgenden ungefähren Ladenpreise für angemessen: Bestes Mastfleisch 1,70 bis 1,80, anderes Rindfleisch 1,40 bis 1,50, Kalbsbrust, Hals-Ragout 1,95 bis 2,05, Schlegel und Hücken 2,30 bis 2,30, Schweinefleisch und Schlegel 2,40 bis 2,50, Bauschlacke 2,30 bis 2,50, Hammelrücken und Nierenstück 1,50 bis 1,55, Keule 1,60 bis 1,65 DM. Die Preise für Kalbfleisch liegen etwa 10 bis 20 Pfennig je Pfund niedriger als vor etwa vier Wochen.

Energetische Schritte in der Kohlenfrage

Das Bundeswirtschaftsministerium habe „energetische Schritte“ unternommen, um in der Frage der deutschen Kohlenexportquote eine vernünftige und für Deutschland befriedigende Lösung zu erreichen, gab Bundeswirtschaftsminister Erhard in Bonn bekannt. Die von der Ruhrbehörde für das letzte Quartal 1950 festgesetzte Quote von 6,23 Millionen Tonnen überschreite die vom Wirtschaftsministerium vorgeschlagene neue Quote um 630.000 Tonnen, die nach Erhard genügen würden, um den gegenwärtigen Kohlenbedarf zu decken. Bei einer angenommenen Steigerung des Kohlenpreises um 6 DM pro Tonne kündigte Erhard eine durchschnittliche Erhöhung des allgemeinen Preisniveaus um rund 0,6 Prozent an. Gleichzeitig sprach er die Hoffnung aus, daß durch die endgültige Festsetzung des neuen Kohlenpreises die Situation auf dem Kohlenmarkt endgültig geklärt werde.

Die Meinung des Lesers:

Die Waldwege

Zu den Sorgenkindern, vielleicht auch Stiefkindern der Stadt dürften wohl die Waldwege gehören, aber nicht allein deshalb, weil wir viel bergiges Waldgelände haben, wo die Wege immerfort der Zerstörungstätigkeit des Wassers ausgesetzt sind, sondern vor allem deshalb, weil man das Wasser nicht aus dem Weg hinausbirgt. Es muß manchmal seinen Weg von der Höhe bis zum Fuß in den Weggeleisen durchlaufen, wenn nicht zufällig der Weg einmal nach der einen oder der anderen Seite abbiegt und es so abfließen kann.

Gräben sind im allgemeinen gezogen, selbst zuweilen auf ebenem Gelände, wo das Wasser überhaupt nicht in Bewegung kommt. Man muß bedenken, daß die beiden Geleise schon durch das Befahren allein tiefer werden als die Wegränder, so daß das Wasser einfach nicht hinaus kann.

Zum Muster kann und muß uns der Schwarzwald dienen; dort werden an den Bergen in Abständen, die sich nach der Stelle richten, Rinnen durch die Wege gezogen, aber schräge, nicht waagrecht und diese mit Kanthölzern ausgelegt. Daran stößt sich das Wasser und bleibt viel leichter in der Rinne als bei Rundhölzern. Durch die schräge Richtung der Rinne behält das Wasser besser sein Tempo und saut sich nicht so wie bei waagrecht Rinnenlage, sondern stößt das Geröll leichter durch die Rinne.

Wie sieht der Weg z. B. auf dem Hohberg aus? Mit Langholz ist er nur noch unter großer Gefahr zu befahren.

Die alte Steige nach Spessart ist zu einem großen Stück ausgebessert; doch wie lange wird es dauern, bis sie wieder ihre Runzeln im Gesicht hat?

Am „Hannese“ wird der Weg das ganze Jahr zerrissen, weil das Wasser von der Schlittenbahn am Waldrand nicht aus dem Weg hinausgelenkt wird, was so leicht zu bewerkstelligen wäre — am Waldrand entlang.

Man denke an die Fuhrleute! Wie sind die Tiere geplagt, die Wagen und Autos leiden und das Aufladen muß gedrosselt werden, um nicht umzuwerfen.

Diese Leute bezahlen Steuern wie andere, betreiben ein schweres und recht häufig auch gefährliches Geschäft und müssen sich so stiefmütterlich behandelt fühlen! Auch ihnen „müssen die Wege gebohrt werden“, wie dem Beamten die Schreibstube in Ordnung gehalten werden muß. Dieses Inordnunghalten ist auch für die Stadt der beste und billigste Weg, da sonst kostspielige Erneuerungen sich allzu rasch wiederholen müssen.

Auch die Kurven sind oft zu eng und könnten zuweilen leicht verbreitert werden. Das wäre Hilfe für alle Zeiten. So war ein Raupenschlepper mit Buchenlangholz in einer Kurve auch schon über den Rand hinausgekommen und es war fast ein Wunder, daß kein Unglück passierte. Das war in der Kurve wo sich auf halber Höhe der Schlittenbacher Weg vom Hauptweg abzweigt, in diesem Sommer.

Für jeden der beiden Berge könnte ein Wegwart eingesetzt werden, der die Wegrinnen in Ordnung zu halten hätte.

Das Wohl der Gemeinschaft ist das Wohl jedes schaffenden Bürgers.

Vereins-Nachrichten

Gesangverein „Freundschaft“ Ettlingen

Heute Abend Singstunde. Wegen Radlosingen ist der Besuch aller Sänger unbedingt erforderlich.

Touristenverein „Die Naturfreunde“ Ettlingen

Ausnahmsweise findet am kommenden Freitag, 1. Dez., unsere Monatsversammlung statt, da am Freitag, 8. Dez., der Filmvertrag in der Stadthalle stattfindet.

Aus dem Albgau

Forchheim meldet

Neue Glocken geweiht
Forchheim. Vier neue Glocken wurden am Samstag feierlich eingeholt...

Neues aus Langensteinbach

Langensteinbach. Den Bund fürs Leben schlossen am Samstag Leopold Geiger aus Etlingenweiler mit Hilda Schöppler von hier...

Am Samstagabend trafen sich die 50-jährigen Schulkameraden zu einer schlichten Wiedersehensfeier im Gasthaus zum „Grünen Baum“...

Gestern begannen die Grabarbeiten im Bauabschnitt auf Gemarkung Spielberg, wo 200-mm-Ø-Wasserleitungsrohre neu gelegt werden im Plan der Sicherstellung unserer Wasserversorgung...

Kirchliches: Als Abschluß des Kirchenjahres endet in dieser Woche eine Bibelwoche statt. Hierbei wird jeden Abend 8 Uhr ein anderer Pfarrer in der Kirche predigen.

In dieser Woche findet auch eine Sammlung der Helferinnen für den Bazar statt. Dieser soll der weiteren Instandsetzung unserer eigenen Kirche dienen...

Die Wassergenossenschaft fordert ihre Mitglieder auf, das Wassergeld an Ernst Deninger zu bezahlen und ferner die Wassergräben in dieser Woche auszuheben und die Dämme neu aufzusetzen.

Bericht aus Spejffart

Spejffart. Kirchliche Nachricht. Am Donnerstag, 30. Nov., hält hier ein Missionsbischof einen Lichtbildvortrag über das Leben der Neger und die Arbeit der Missionen in Afrika...

„Zerplatzte Windschutzscheiben“ in der Gegend von Aachen

Vor einiger Zeit zerplatzten in der Aachener Gegend serienweise Windschutzscheiben an Kraftfahrzeugen. In allen bekannt gewordenen Fällen handelt es sich um zerplatzte Scheiben aus Hartglas...

Was ist nun wirklich passiert? Windschutzscheiben aus Hartglas zerplatzten, meist bei Begegnung zweier Motorfahrzeuge, auf einer jüngst instand gesetzten Straße...

Die gemeldeten Vorfälle in Aachen sind keine Neuentdeckung. In den USA, wo man zweifellos etwas vom Automobilbau versteht, wurde schon frühzeitig auch auf solche Vorgänge hingewiesen...

Amerika-Haus Karlsruhe

Am Dienstag, 28. Nov., 20 Uhr, findet ein Farblichbildvortrag über „Die Naturschutzgebiete in Amerika“ statt. Es spricht Dr. Erik von Kuehnelt-Leddihn (Wien)...

SPORT-NACHRICHTEN DER EZ

Die Quoten des Württ.-Badischen Sport-Totos

Beim 16. Wettbewerb des WB-Totos wurde ein Gesamtumsatz von 714.000 DM erzielt. Da zwei Spiele ausfielen und zwei Spiele wegen Verlegung des Austragsortes nicht gewertet werden konnten...

Die Quoten des Sport-Totos Rheinland-Pfalz

Die Sportlotsen G.m.b.H. Rheinland-Pfalz zählte für den 16. Wettbewerb am vergangenen Sonntag in der Hauptwette im L. Rang an 115 Gewinner 82,46 DM...

Motorsportler gedachten ihrer Toten

Am Bernd-Rosenmeyer-Gedenkstern an dem Autohahnabschnitt Frankfurt - Darmstadt fand eine Feierstunde zum Gedenken der toten Motorsportler des In- und Auslands statt...

Holländer gewannen keines Sechstagerrennen

Das 16-Minuten-Mannschaftsrennen, das in der Sporthalle am Berliner Funkturm als Generalprobe für das am 1. Dezember startende Berliner Sechstagerrennen ausgetragen wurde, endete mit dem Siege der Holländer Henk Laksmans - Arie Voorren...

Sportberichte sollen objektiv sein

Eine Auseinandersetzung um das Spiel Ittersbach-Busenbach - Mehr Disziplin der Spieler und Zuschauer erforderlich

Zu dem Busenbacher Bericht in der EZ vom 16. Nov. über das Fußballspiel VfR Ittersbach - FC Busenbach 4:0 ging uns ein Schreiben des „Vereins für Rasenspiele“ Ittersbach zu, darin wird beanstandet, daß der Berichterstatter einen anderen Verein beschuldigt habe, nur um die Niederlage von seiner Mannschaft abzuwälzen...

Der Busenbacher Berichterstatter schreibt in seiner Erwiderung hierzu, daß er nochmals drei Augenzeugen befragt habe, die ihm bestätigt haben, daß sein Bericht der Wahrheit entspricht. Nur bezüglich des Busenbacher Spielers, der vom Feld verwiesen wurde, seien die Meinungen geteilt...

Nach dieser Gegenüberstellung der beiden Meinungen möchten wir grundsätzlich bemerken, daß auch Vereinsmitglieder sich aus sportlichem Geist bemühen sollten, den Ablauf eines Spiels so objektiv wie möglich zu schildern...

Tabellenstand der 1. Liga Süd

Table with 3 columns: Rank, Team, Points. 1. FC Nürnberg 14 23:18 13:9, 2. SpVgg. Fürth 12 24:14 18:8, 3. VfB Mühlburg 14 43:27 18:18, 4. Schweinfurt 05 14 28:16 18:10, 5. FC Bayern München 14 21:19 18:19, 6. Eintracht Frankfurt 14 24:20 17:11, 7. Schwaben Augsburg 14 23:25 16:12, 8. VfR Mannheim 14 25:25 15:13, 9. TSV 1860 München 14 20:28 15:13, 10. VfB Stuttgart 19 28:18 14:12, 11. Kickers Offenbach 14 29:24 14:14, 12. Bayern München 14 25:24 13:15, 13. FC Singen 94 13 19:23 10:16, 14. Waldhof 14 23:28 10:16, 15. SVV Reutlingen 14 18:40 10:16, 16. SV Darmstadt 98 14 19:28 9:19, 17. VfL Neckarau 12 18:40 7:19, 18. FC Augsburg 14 18:22 7:21

Tabellenstand der 2. Liga Süd

Table with 3 columns: Rank, Team, Points. 1. ASV Cham 14 29:12 22:8, 2. Jahn Regensburg 14 25:15 22:8, 3. Kickers Stuttgart 12 28:19 21:8, 4. Heimen Lohr 14 40:24 18:10, 5. Bayern Isot 14 22:13 18:10, 6. FC Bamberg 14 22:18 18:10, 7. Achates Bamberg 14 34:22 17:11, 8. Wacker München 14 22:25 15:13, 9. ASV Durlach 14 22:28 14:14, 10. FC Pforzheim 14 20:27 13:10, 11. TSV Straubing 14 21:25 13:10, 12. Bocklingen 14 20:24 12:10, 13. Ulm 46 14 19:29 12:10, 14. FC Freilburg 14 25:21 11:17, 15. VfL Kesselsberg 12 12:29 9:17, 16. SV Wiesbaden 14 20:28 9:10, 17. SG Arbelingen 15 18:49 7:23, 18. SV Tübingen 12 11:29 6:28

Tabellenstand der Oberliga Südwest

Table with 3 columns: Rank, Team, Points. 1. FC Kaiserslautern 12 45:7 23:11, 2. Wormatia Worms 12 43:35 21:12, 3. Phoenix Ludwigshafen 12 40:25 17:18, 4. Eintracht Trier 12 29:25 17:18, 5. FC Pirmasens 11 27:24 16:14, 6. TuS Neustadt 12 22:28 12:18, 7. VfL Neustadt 12 20:29 12:14, 8. VfR Kaiserslautern 12 15:27 10:14, 9. VfR Kuglers 12 20:28 10:16, 10. ASV Landau 12 18:40 9:17, 11. SpVgg. Andernach 12 19:20 7:17, 12. Eintracht Kreuznach 12 15:26 6:18, 13. TuS Ludwigshafen 12 17:20 6:18, 14. Mainz 93 12 11:29 6:28

Zürcher Notendruckverhältnisse

Table with 3 columns: Location, Exchange Rate. Zürich 25 11. 27. 11. New-York (1 Dollar) 4.35 1/2 = 4.35, London (1 Pfd) 11.25 = 11.25, Paris (100 Fr.) 1.12 1/2 = 1.12 1/2, Brüssel (100 belg. Fr.) 8.58 1/2 = 8.58 1/2, Mailand (100 Lire) 0.63 1/2 = 0.63, Deutschland (100 DM) 81.50 = 81.50, Wien (100 Sch.) 14.50 = 14.50

Wettervorhersage

Am Dienstag in den Niederungen vielfach Nebel oder Hochnebel. Im übrigen Aufkommen höherer Bewölkung. Höchsttemperaturen in Nebellagen um 0 Grad, sonst bis gegen 3 Grad anziehend. Nachts gebietsweise wieder leichter Frost. Am Mittwoch weitere Bewölkungszunahme, später auch etwas Regen möglich. Höchsttemperaturen 2 bis 6 Grad. Meist schwache Winde aus Südost bis Süd. Barometerstand Veränderlich. Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr) 1° über 0

FOTO-ATELIER E. O. DRÜCKE bei der Post an den Sonntagen ab 3.12. durchgehend ab 11.00 Uhr GEÖFFNET

ZUKAUFEN GESUCHT Kleiner Küchentisch mit 5 hublade und 2 Zimmersöhle zu kaufen gesucht. Preisangebote unter Nr. 3803 an die EZ.

Eine gute Mühlsteine gehört in jedes Haus Buchdruckerei A Graf Balingen, Schöllbronner Str. 5

Morgen Mittwoch SCHLAGTTAG im Hirsch

Taschen = Fahrplan Winterhalbjahr 1950 - Gültig bis 19. Mai 1951 ist erschienen. Preis 20 Pfg. Zu haben an all. Schaltern der Albtalbahn u. in all. Buchhandlungen Buchdruckerei A. Graf, Etlingen/Oberrhein

Aus der christlichen Welt

„An der Schwelle des Weltunterganges“

Die Welle der Erweckungsveranstaltungen, die seit Monaten durch die USA geht, hat jetzt auch im Osten des Landes zu außergewöhnlich starkem Besuch dieser Veranstaltungen geführt. So folgten in Washington, wo von kirchlicher Seite durch riesige Inserate unter der Überschrift „Die Stunde Gottes für Washington“ eine Evangelisationswoche angekündigt war, insgesamt 75 000 Menschen der Einladung...

Bischof Wurm und der Reichsbruderrat

Der frühere Vorsitzende des Rates der EKD, Landesbischof I. R. D. Theophil Wurm, stellte in einem Brief an den Geschäftsführer des Reichsbruderrates, Pfarrer Mochalski, fest, er gehe in vielen Punkten mit dem Bruderrat einig. Von Niemöller und Heinemann trenne ihn nur die Unterstützung der moskowitzschen Gefahr. Seine Ansprache vor dem Presselehrgang in Bad Boll, in der er gegen Niemöller Stellung genommen haben sollte, sei in der Presse entstellend wiedergegeben worden.

Kirchenkonferenzen in Stuttgart

Der Rat der Evang. Kirche in Deutschland wird am 5. Dezember in Stuttgart unter dem Vorsitz von Bischof D. Dibelius zu seiner nächsten Beratung zusammenzutreten. Für den 6. Dezember hat Bischof D. Meiser das Deutsche Nationalkomitee des Lutherischen Weltbundes nach Stuttgart einberufen, um über die Satzungen des Nationalkomitees zu entscheiden und vorbereitende Beschlüsse für die Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes zu fassen, die 1952 in Hannover stattfinden soll.

Schzig Priester in Korea vermittelt

Nach bisherigen Feststellungen werden seit Ausbruch der Feindseligkeiten in Korea 60 katholische Geistliche vermittelt. Die Mehrzahl der bei Ausbruch des Koreakrieges auf südkoreanisches Gebiet geflüchteten Missionare erhält jetzt die Erlaubnis, auf ihre früheren Arbeitsplätze in Nordkorea zurückzukehren. Die Ordensfrauen dagegen müssen noch warten, da die Besatzungsbehörden die Lage noch als zu gefährlich ansehen.

Caritas erstellte 5000 Wohnungen

Im Rahmen des Siedlungsdienstes der Caritas wurden 1950 bisher 5000 Wohnungen erstellt, wie der Caritasvertreter, Dr. Füssel, auf der letzten CRALOG-Tagung in Baden-Baden mitteilte. Für 1951 ist ein Bauprogramm von 6-7000 Wohnungen vorgesehen. In vielen Gemeinden hat die Katholische Kirche Land für Siedlungswecke zur Verfügung gestellt. Die Caritas sammelt erbrachten insgesamt vier Millionen DM für Siedlungsaufgaben, während der Wert der Selbsthilfefähigkeit der Siedler mit mindestens zehn Millionen DM angesetzt werden kann.

Rheinwasserstand 27. 11.

Table with 2 columns: Location, Water Level. Rheinfelden 432 (+48), Straßburg 478 (+46), Maxau 630 (+50), Mannheim 510 (+38), Caub 379 (+1)

ETTLINGER ZEITUNG

Süddeutsche Zeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. - Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Etlingen, Schöllbronner Straße 5. Telefon 187

Anzeigenannahme für Karlsruhe: Antonen-Kreis oHG, Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 712

PFANNKUCH Saftige ORANGEN 500g -.45 Mandarinen 500g -.55 Solange Vorrat

# Wirtschafts-Nachrichten

## Flüchtlingsbetriebe in Würt.-Baden

In Württemberg-Baden bestehen zur Zeit insgesamt 240 Flüchtlingsbetriebe, die seit Kriegsende von Heimatvertriebenen oder unter überwiegender Kapitalbeteiligung von Flüchtlingen gegründet worden sind. In diesen Betrieben waren am 1. Juli 1950 Personen als Betriebsinhaber, Angestellte oder Arbeiter und 1374 Personen als Heimarbeiter beschäftigt. Der Anteil der in den Flüchtlingsbetrieben als Arbeitnehmer beschäftigten Heimatvertriebenen beträgt 57 Prozent, bei den Heimarbeitern sogar 79 Prozent.

Wie aus dem Bericht der Stuttgarter Außenstelle des Instituts für Wirtschaftsforschung hervorgeht, handelt es sich bei den Neubürgerfirmen meist um Textil- und Bekleidungsbetriebe. Nach der Zahl der Arbeiter steht die optische Industrie an der Spitze, die in vier Betrieben allein 1758 Personen beschäftigt.

Über drei Viertel der Neubürgerbetriebe (185) haben ihren Sitz im Landesbezirk Nordwürttemberg und ein Viertel (55) im Landesbezirk Südbaden. Die meisten Betriebe haben sich in den ländlichen Bezirken angesiedelt. In den nordwürttembergischen Stadtkreisen Stuttgart, Ulm und Heilbronn befinden sich 28 (12 Prozent), in den nordbadischen Stadtkreisen Mannheim, Heidelberg und Karlsruhe 19 (8 Prozent) Flüchtlingsbetriebe. Die größte Zahl der Betriebe befindet sich in den Kreisen Aalen (24) und Schwäbisch Gmünd (23). Im Nordbaden hat nur der Kreis Tauberbischofsheim mehr als 10 Betriebe. Im Stadt- und Landkreis Pforzheim wurde überhaupt kein industrieller Flüchtlingsbetrieb festgestellt.

Insgesamt erfährt die württemberg-badische Industrie durch die Ansiedlung von Spezialunternehmen in verschiedenen Branchen eine wertvolle Bereicherung. Im Jahre 1949 setzten allein die 240 Flüchtlingsbetriebe Erzeugnisse im Werte von 72 Millionen DM um. Außer den in diesen Betrieben beschäftigten 9500 Heimatvertriebenen waren am 1. Juli dieses Jahres in der übrigen Industrie des Landes noch 110 000 Flüchtlinge als Arbeitnehmer tätig.

## „Glas aus Württemberg und Baden“ eröffnet

Der würt.-badische Wirtschaftsminister Dr. Veit eröffnete im Stuttgarter Landesgewerbemuseum die Ausstellung „Glas aus Württemberg und Baden“. Minister Veit gab in seiner Eröffnungsansprache einen Überblick über die Bedeutung der Glasindustrie in Württemberg-Baden und den übrigen südwestdeutschen Ländern bis zum Jahre 1945. Wie Veit mitteilte, sind im Jahre 1949 an die Glasbetriebe in Württemberg-Baden 1,2 Millionen DM an staatsverbürgten Krediten ausbezogen worden. Mit Hilfe dieser Kredite seien in Schwab. Gmünd rund 170, in Karlsruhe 40 und in Wertheim 20 Glasbetriebe eingerichtet worden. Die Glasindustrie Württemberg-Badens beschäftige heute doppelt so viel Personen wie vor dem Kriege. An Löhnen wird die dreifache Summe ausbezahlt.

## Fragen des Grenzhandelsabkommens

Vertreter der Wirtschaftsministerien von Rheinland-Pfalz, Württemberg-Baden und Südbaden besprachen mit den zuständigen Außenhandelsstellen der Industrie- und Handelskammern in Bad Dürkheim Verfahrensfragen des neuen deutsch-französischen Grenzhandelsabkommens, das Kontingente von monatlich 400 000 DM vorsieht. Auf deutscher Seite sind an dem Grenzhandelsabkommen die innerhalb einer 30 Kilometer-Zone lie-

genden Grenzgebiete von Rheinland-Pfalz und Südbaden sowie die entsprechenden Gebiete von Bruchsal und Karlsruhe in Württemberg-Baden, auf französischer Seite die Departements Bas-Rhin, Haut-Rhin und Moselle sowie das Saarland beteiligt. Die Verhandlungen befinden sich noch im Stadium der Vorbereitungen. Die endgültige Entscheidung liegt auf deutscher Seite beim Bundeswirtschaftsministerium, jedoch muß das Grenzhandelsabkommen spätestens zwei Monate nach Unterzeichnung des deutsch-französischen Handelsabkommens in Kraft getreten sein.

## Generalplan für die südwestdeutsche Obstwirtschaft

Auf einer Tagung des Berufsstandes und der Fachverbände des Obstbaus in Ravensburg, bei der auch Landwirtschaftsminister Stöck (Württemberg-Baden) und Landwirtschaftsminister Weiß (Württemberg-Hohenzollern) sowie Vertreter der südbadischen und bayerischen Landwirtschaftsministerien zugegen waren, wurde ein Generalplan für die südwestdeutsche Obstwirtschaft der betreffenden Länder erörtert. Der Plan stellt ein großzügiges, auf längere Sicht berechnetes Förderungsprogramm des heimischen Obstbaus dar, das sich vor allem auf Erzeugung, Absatz und gewerbliche Obstverwertung erstreckt.

Um die Erzeugung zu fördern, soll eine Sortenvereinheitlichung nach einem Sortiment der Landesobstbauverbände und eine Sortenbeschränkung durch „Umveredlungsaktionen“ bei rund 5,1 Millionen Kernobstbäumen durchgeführt werden. Zur Qualitäts- und Ertragssteigerung im Obstbau wird weiter eine umfassende Bereinigung der Blume und Antknoten, eine Wasserhaushaltregulierung, eine höhere Technisierung der Schädlingsbekämpfung und eine gründliche Fachausbildung der Obstbauern vorgesehen. Um den häuslichen Obstbau den Bedürfnissen des Marktes anzupassen und die Erzeugung zu verbilligen, sollen örtliche Obstbaupläne aufgestellt werden und in einem Bezirksanbauplan zusammengefaßt werden. Eine hervorragende Rolle im Generalplan spielen die Errichtung und der Ausbau genossenschaftlicher Verwertungsbetriebe und die Erforschung weiterer Verwertungsmöglichkeiten für Obst. Aus diesem Grund sollen bestehende Einrichtungen dieser Art in Württemberg und Baden verbessert und neue an günstigeren Standorten erstellt werden (Umschlagshallen, Obstlagerhäuser, Fruchtverwertungsbetriebe und Tanklager für Südmost).

Bei einer Steigerung des Ertragsdurchschnitts pro Baum und Jahr von 25 Kilo auf nur 50 Kilo — der Durchschnittsertrag der Lehr- und Betspielbetriebe liegt zwischen 100 und 150 Kilo je Baum und Jahr — könnte im Bundesgebiet ein Mehrertrag von 1,4 Millionen Tonnen allein an Kernobst im Wert von rund 220 Millionen DM geerntet werden.

## Badisch-bessische Tabakeinschreibung

In der Verkaufsforderung der badischen und bessischen Pflanzerverbände in Heidelberg gewann man den Eindruck einer weitgehenden Depression, hervorgerufen durch das immer noch ungelöste Problem der Steuerermäßigung für Feinschnitt. Zu Beginn wurde ein Brief verlesen, den die Bundestagsabgeordnete Carlo Schmid, Neuburger, Freudenberg und Dr. von Brotzmann an Bundesfinanzminister Schäffer gerichtet haben und in dem die Wiedereinführung der 50prozentigen Beimischung von Inlandstakab ab 1. Januar 1951

für Feinschnitt der 35- und 40 DM-Klassen verlangt wird. Weiter ist eine Senkung der Tabaksteuer beim Feinschnitt der gesamten Preisklassen von 55 Prozent des Kleinverkaufspreises auf 52 Prozent unerlässlich. Bei der schwarzen Zigarette müßte der Steuersatz von 60 Prozent des Kleinverkaufspreises derart verringert werden, daß die mengenmäßig kontingentierte Herstellung einer Sechspennig-Zigarette möglich wird. Die Vertreter der Rauchtakabakindustrie erklärten allerdings, daß nur eine 30 DM-Banderole mit dreiprozentiger Steuererhöhung dem Pflanzers Preis und Absatz schaffen könnte. Indessen drückt die bevorstehende Einfuhr von 60 000 Zentnern italienischer Tabake schon jetzt auf den Inlandsmarkt. Der Verlauf der Einschreibung zeigte bei weitem nicht den erhofften Erfolg. Während das südbessische Sandblatt (4000 Zentner) verhältnismäßig flott, wenn auch zu unbefriedigenden Preisen verkauft werden konnte, schnitten die nord- und südbadischen Anbaugelände weniger gut ab, entweder weil kein Angebot erfolgte oder weil die gebotenen Preise zu gering waren. So wurden von 20 000 Zentnern Hauptgut der Inneren Hardt nur 1300 Zentner abgesetzt. Die nordbadischen Gebiete Gouudi und Bergstraße stellten 22 000 Zentner Sandblatt (Zigarrengut und Schweißgut) zum Verkauf; Südbaden war mit 2300 Zentnern Sandblatt vertreten. Die Beteiligung aus Käuferkreisen war entsprechend der Bedeutung der Einschreibung bescheiden. Die nächsten Verkaufsstörungen finden am 29. November in Speyer und am 30. November in Heidelberg statt.

## Verbandstag des Drechlerhandwerks

Der Verband des württemberg-badischen Drechlerhandwerks hat auf seinem Verbandstag in Mannheim beschlossen, die von der Landesregierung 1949 erlassene Verordnung über die Gewährung von Erziehungsbefreiungen nicht mehr anzuerkennen, zumal sie nach einer Entscheidung des Landesoberverwaltungsgerichts in Heidelberg nicht mehr rechtskräftig ist. Der Verband wird seinen Mitgliedern empfehlen, in Anbetracht der schlechten wirtschaftlichen Lage des Drechlerhandwerks die alten Sätze zu zahlen, die erheblich niedriger sind als die in der Verordnung der Landesregierung niedergelegten Sätze.

## Beiträge zur badischen Tierseuchenkasse

Die Beiträge zur badischen Tierseuchenkasse, deren Bereich ganz Baden umfaßt, ist nunmehr nach einer Bekanntmachung des Landesbezirkspräsidenten von Nordbaden für das Rechnungsjahr 1951 festgesetzt worden. Danach werden für Einhufer (Pferde, Maultiere, Maulesel und Esel) im Alter von über einen Jahr je drei DM und für Rinder im Alter von über drei Monaten je eine DM erhoben. Für Bienvölker wurde ein Betrag von je 30 Pfennigen festgesetzt. Für die Beitragspflicht ist der bei der amtlichen Viehzählung am 2. Dezember 1950 festgestellte Bestand maßgebend.

## Handwerk hat 73 Millionen DM Außenstände

Die Handwerksbetriebe in Württemberg-Baden hatten am 1. Oktober dieses Jahres Außenstände in Höhe von 73 740 000 DM. Die meisten Außenstände hatten nach einer Statistik der Handwerkskammer Württemberg-Baden die Betriebe des Bauhandwerks mit 39 Millionen DM und die des metallverarbeitenden Handwerks mit 17,3 Millionen DM, zu verzeichnen. Die Handwerkskammer Mannheim teilte mit, daß allein die Handwerksbetriebe Mannheims Außenstände in Höhe von 16 Millionen DM zu verzeichnen hätten. Dies habe jetzt zu einer verweirten Finanzlage der einzelnen Betriebe geführt.

## Urabstimmung der Metallarbeiter

In allen Betrieben der eisen- und stahlherzeugenden Industrie der Bundesrepublik sollen am 29. und 30. November Urabstimmungen der Arbeitnehmer zur Frage des Kampfes um das Mitbestimmungsrecht durchgeführt werden. Diese Urabstimmung soll dem Vorstand der Industriegewerkschaft Metall die Vollmacht geben, im „entscheidenden Augenblick“ des Kampfes um die Verwirklichung des Mitbestimmungsrechtes die Arbeitnehmerschaft zur Arbeitsniederlegung aufzufordern.

## Einfuhrbewilligungen nicht mehr verlängert

Devisenzuteilungsbestätigungen und Einfuhrbewilligungen werden auf Beschluß des interministeriellen Einfuhrausschusses mit sofortiger Wirkung grundsätzlich nicht mehr über ihre ursprüngliche Geltungsdauer hinaus verlängert. Diese Maßnahme ist nach Ansicht des Einfuhrausschusses erforderlich, weil in letzter Zeit umfangreiche Verlängerungen von Einfuhrbewilligungen zu einer starken und unerwünscht langfristigen Bindung der ausländischen Zahlungsmittel geführt haben.

## 300 000 Tonnen Stahl außerhalb der Quote

Die alliierten Hohen Kommissare haben beschlossen, der Bundesrepublik außerhalb der 11,1-Millionen-Tonnen-Quote die Herstellung von weiteren 300 000 Tonnen Stahl für das erste Quartal 1951 zu genehmigen. Diese Menge soll jedoch nur für den Export bestimmt sein. Bundeskanzler Adenauer ist bereits über diese Entscheidung unterrichtet worden.

## Höhere Umsatzsteuer für „entbehrliche Güter“

Vizekanzler Blücher gab in Bonn die Bestimmungen der Bundesregierung zur Verbesserung der deutschen Zahlungsbilanz bekannt, die auch in einem Memorandum an die Organisation für die wirtschaftliche Zusammenarbeit Europas (OECE) enthalten sind. Zu diesen Maßnahmen gehört die Erhöhung der Umsatzsteuer für „entbehrliche Güter“. Dies bedeutet jedoch keine allgemeine Erhöhung der Umsatzsteuer, sondern lediglich eine Besteuerung der nicht lebensnotwendigen Waren. In dem Memorandum, das bereits in Paris eingetroffen ist, wird die Hoffnung der Bundesregierung ausgesprochen, durch die schon eingeleiteten oder noch zu treffenden Kredit-, Finanz- und außenhandelspolitischen Maßnahmen das deutsche Zahlungsbilanzdefizit gegenüber der europäischen Zahlungsunion zu beseitigen. Gleichzeitig spricht sich die Bundesregierung in dem Memorandum gegen die in diesem Zusammenhang vorgeschlagene Abwertung der D-Mark aus, da eine Änderung des Wechselkurses die Zahlungsbilanzprobleme nur noch verschärfen könne.

## Weder Luxus- noch Spesensteuer

Die letzten Beratungen des Bundestags-Finanzsausschusses haben erkennen lassen, daß mit dem Erlass einer Luxus- oder Spesensteuer nicht zu rechnen ist. Die Luxussteuer ist von dem Finanzausschuß rundweg abgelehnt worden. Wie Ausschußmitglieder erklärten, ist nicht damit zu rechnen, daß der Ausschluß dem Bundestag irgendeine Form der Luxussteuer zur Annahme vorlegen wird. Auch die Spesensteuer sei praktisch erledigt. Das Bundesfinanzministerium habe dem Auftrag erhalten, dem Bundestag andere Maßnahmen vorzuschlagen, um das Spesenwesen einzudämmen. Der Gedanke, auf Spesen gesonderte Steuern zu erheben, sei nicht überzeugend. Vorteilhafter und wirksamer wäre es, die Höhe der als Betriebsausgaben anerkannten Spesen zu begrenzen.

## BEKANNTMACHUNGEN

**Treibstoffausgabe für den Monat Dezember 1950**  
Die Treibstoffmarken für den Monat Dezember 1950 werden an die Fahrzeughalter des Landkreises Karlsruhe wie folgt ausgegeben:  
Benzin:  
Donnerstag, den 30. November 1950, von 8—12 Uhr  
Freitag, den 1. Dezember 1950, von 8—12 Uhr  
Diesel:  
Montag, den 4. Dezember 1950, von 8—12 Uhr  
Dienstag, den 5. Dezember 1950, von 8—12 Uhr  
Ausgabeort: Landratsamt Karlsruhe, Zimmer 2  
Unter Bezugnahme auf meine Verfügung vom 18. 4. 1950 wird gebeten, dies den Fahrzeughaltern in ortsüblicher Weise bekanntzugeben.  
Für Krafträder und Pkw erfolgt die Ausgabe wie bisher auf den Rathlösern.

**Tragfähigkeit von Brücken.**  
Auf Grund des § 4 StVO habe ich nachstehende Verkehrsbeschränkungen erlassen:  
1. Die Brücke über den Pflanzentlastungskanal bei km 6,20 der Landstraße I. O. Nr. 558 zwischen Büchenau und Spöck wird für Fahrzeuge mit einem Gesamtgewicht über 8 t gesperrt.  
Umleitung: Landstraße II. O. 218 Büchenau-Neut-hard und Landstraße II. O. 219 Neut-hard-Spöck oder Landstraße I. O. 218 und 217 Büchenau-Staffort und Landstraße II. O. 219 Staffort-Spöck.  
2. Die Brücke über den Heglach bei km 15,100 der Landstraße I. O. Nr. 580 zwischen Graben und Friedrichstal wird für Fahrzeuge mit einem Gesamtgewicht über 8 t gesperrt.  
Umleitung: Bundesstraße 36 Graben-Linkenheim und Landstraße II. O. 220 Linkenheim-Friedrichstal.  
Der Landrat des Kreises Karlsruhe.

**Das großformatige Grafen-BRIEFMAPPEN**  
für Namenseindruck  
empfiehlt  
Buchdruckerei A. GRAF, Ettlingen

**Danksagung**  
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter  
**Karoline Speck**  
geb. Reuter  
sowie für die überaus zahlreichen Kranz- und Blumen-spenden und allen die sie zur letzten Ruhe geleiteten, sagen wir herzlichen Dank.  
**Meinrad Müller und Frau**  
**Familie Franz Beck**  
Ettlingenweiler, im November 1950

**Zu verpachten**  
9 Ar Ackerland  
in Ortsnähe Bruchhausen zu verpachten. Zu erfragen unter Nr. 3799 in der E. Z.  
  
**Necksefahne!**  
wollenen-liegende Hitze  
**UMKEHR TEE NR. 14**  
Erfolgt über 20 Jahre  
zwischen 40 und 50  
**Badenia-Drogerie**  
R. Chemnitz Leopoldstr. 7

**Der Kenner lobt, der Zweifler probt:**  
**BADENIA-PUTZOEL**  
das angenehm riechende Reinigungsmittel für gewachte Böden jeder Art.  
• Ohne Wasser, Seife und Späne anwendbar.  
**Badenia-Drogerie**  
Eduard Chemnitz, Telef. 290  
**ZU VERKAUFEN**  
Zuchtrind  
9 Monate alt, zu verkaufen.  
Oberweier - Haus Nr. 30  
1 größere Kinderbetten, fast neu zu verk. Pforzheimer Str. 45

**HAUS-SCHUHE**  
helfen  
Kohlen  
sparen  
Wir bieten als besonders preiswert an  
  
31/35  
2.75  
**Laschenschuh** Kamehaar, Filzzwischen-sohle, Herren 4.25  
Damen 2.95, Kinder 2.75  
**Laschenschuh** Kamehaar, dicke Schalen-Gummisohle mit Filzeinlage, Herren 5.90  
Damen 4.90  
**Filz-Slipper** rot oder blau, federichte Elastiksohle  
36/42 3.50  
**Umschlagschuh** moilig warm, Größe 36/42  
Leder-sohle 9.50, Schalen-sohle 6.50  
Lefasohle 4.90  
**Kinder-Schnallenstiefel** kariert - Lederspitze - dicke Strapaziersohle  
31/35 5.75 ..... 27/30 5.15 ..... 22/26 nur 4.55  
**Lederbesatz-Schnallenstiefel** für Haus und Straße, Lederbrändsohle, dicke Schalen-Gummisohle.  
43/47 11.90 36/42 10.50  
31/35 8.50 ..... 27/30  
Riesenauswahl erwartet Sie!  
**KAUFHAUS**  
**Schneider**